

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelpunkt Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zustagen; einzelne Nummern 15 Pf.  
: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige, Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehné. — Druck und Verlag: Carl Sehné in Dippoldiswalde.

Nr. 257

Dienstag, am 4. November 1930

96. Jahrgang

## Deutsche Sicherheitsforderungen

Für Wirtschaft und nationales Leben

Dresden, 4. November.

Reichsbankpräsident Dr. Luther betonte in einer längeren Rede, die er am Montagmittag gelegentlich der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Dresden hielt, u. a., daß ein Volk in Not wie das deutsche besonders sorgfältig darauf achten müsse, daß es bei seinem Lasten und Vorwärtsdrängen nicht in verständlicher Ungebild die Führung mit der Wirklichkeit und den unabänderlichen Gegebenheiten des Wirtschaftslebens verliere. Das große innere Reformwerk, das auszuführen Deutschland jetzt im Begriffe sei, könne seine Vollendung nur in einer mutigen Reichsreform finden. Ohne Reichsreform werde Deutschlands ungeheure staatliche Kraft weder nach innen, noch nach außen jemals zu voller Entfaltung kommen. Unserem Volke, das den wundervollen Bau deutschen Staatswesens und deutscher Wirtschaft vor dem Kriege errichtete, das während des Krieges im Handeln und Dulden Heldentaten vollbrachte, von denen nach vielen Geschlechtern die Dichter noch singen werden, das all die Wiederaufbauarbeit nach dem Kriege mit ungebrochener Kraft und zum Staunen der ganzen Welt leistete: diesem Volke stehe es nicht an, kleinnützig zu sein, weil jetzt wieder Anweiser über uns hinziehen. Solchen, die verzagen, möchte er immer wieder zurufen: So habt doch Mut! So habt doch Willen! Bakt fest zu, damit der deutsche Staats- und Wirtschaftsbau so leistungsfähig werde wie möglich und schafft dadurch eine neue Grundlage des Vertrauens im Inlande und im Auslande!

Der Young-Plan, um den heute so viel politische Auseinandersetzung im deutschen Volk und so viel geistiges Ringen in der ganzen zivilisierten Menschheit gehe, sage mit klaren Worten: „Die Lösung des Reparationsproblems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und ver-

langt die Zusammenarbeit aller Beteiligten.“ Die Forderung dieser Zusammenarbeit müsse die Lösung Deutschlands sein! Wenn Deutschland einen tragbaren Kapitalzinsatz zur Befundung seines Wirtschaftslebens brauche, so kommt es nicht allein auf die Kapitalbildung im Inlande an, sondern ebenso darauf, daß das Kapital über die Erde hin richtig verteilt und nicht an einzelnen Stellen aufgespeichert werde. Und weiter: Da Deutschland um seiner selbst willen und zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen wie kein Kundiger bestreite, einer baldigen und erheblichen Steigerung seiner Ausfuhr, bedürfe, so hänge seine Leistungsfähigkeit davon ab, daß die Weltmärkte nicht versperrt oder eingengt werden, sondern sich dem natürlichen Wettbewerb öffnen. Die dritte große Gegenwartsfrage der Weltwirtschaft, die Frage nach der Aufwertung des Goldes und den daraus zu ziehenden Folgerungen, sei für eine bestimmte Stellungnahme zur Stunde noch nicht reif. Ganz allgemein aber solle die deutsche Öffentlichkeit wissen:

So sehr im Mittelpunkt des Sinnens und Arbeitens der Reichsbank die Festigkeit der Währung stehe, die unerschütterlich sei, so sei die Reichsbank doch in jedem Augenblick sich bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens ist und daß die deutsche Wirtschaft daneben, zu ihrer Entfaltung klarer und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedürfe. Für die Überwindung der jetzigen schweren Krise der deutschen Wirtschaft und für den Wiederaufbau, auf den wir mit Tapferkeit loszutreten wollen, werde nichts wichtiger sein als Sicherheit der Grundlagen des deutschen Wirtschaftslebens, Sicherheit nach innen und nach außen. Das sei die Sicherheitsforderung der deutschen Wirtschaft.

Die braune Front stehe und würde marschieren. Zu den Hiltterveranstaltungen kämen so viele, weil sie erkannt hätten, daß hier ein gesunder Teil Deutscher sich zusammengefunden hätten. Einen Fehler hätten aber auch die Nationalsozialisten und der wäre, daß sie ihr Vaterland mehr liebten als sich selbst. Wir Deutsche seien stolz darauf, das Volk der Denker und Dichter zu sein. Denken und Handeln solle aber auch jeder darnach. Am Schlusse seiner Ausführungen sangen die Anwesenden stehend das Horst-Wessel-Lied: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen.“ Deutscher Tanz schloß sich dem Konzert an, dem lebhaft zugehört wurde. Alt und jung drehte sich bei schönen Walzerklängen im Tanze. Vollbefriedigt wird jeder der Konzertbesucher dann den Heimweg angetreten und mancher wird den Vorschlag gefaßt haben: auch du gehörst in die Reihen der NSDAP, was ja schon die vielen Anmeldungen am Konzertabend bewiesen haben.

Reichardtsgemina. Seit einer Reihe von Jahren lag die Geschäftsführung der Heßigen Girokasse in den bewährten Händen von Kaufmann Leichter. Nachdem dieser aber seit Anfang des Jahres als Bürgermeister an der Spitze des Ortes steht und er in diesem Amt stark in Anspruch genommen wird, hat er sich veranlaßt gesehen, die Girokasse abzugeben. Die Gemeinde berief nun hierzu Schneidermeister Arthur Dreßler, der sein neues Amt bereits am 1. November übernahm.

Schmiedeberg. Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung der Gemeindeordneten Freitag, 7. November, 19 Uhr, in der alten Schule: Mittellungen; — Nichtigkeitsprüfung der Jahresrechnungen auf 1928; — ein Unterstützungsgesuch; — Gesuch des Raninchenzüchtervereins um Bereitstellung eines Ehrenpreises; — Wasserleitungsangelegenheiten; — ein Gesuch um Bewilligung eines Baubehilfsdarlehens; — anderweite Beschlussfassung über das Ortsgesetz über den Straßenhandel; — Abrechnung über den Wohnhausneubau; — Entschließung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter gegen die Rotverordnung vom 26. 7. 1930; — ein Haftpflichtanspruch; — etwa noch Eingehendes. — Nichtöffentliche Sitzung.

Glashütte. Mit jedem weiteren Abend eines Bildungstages, den Dr. Fabian-Dresden hält, steigert sich die Besucherzahl, die am letzten mal über 45 Personen betrug. Seine Ausführungen galten bisher der Entwicklung des Sozialismus, vornehmlich des dem utopischen folgenden wissenschaftlichen Sozialismus. Zum Verständnis der Grundrisse des Sozialismus, des zahlreich verteilten kommunistischen Manifests von Marx und Engels (1847) entwickelt Dr. Fabian durch Vortrag und Gegenrede ein Schema, wie die Dinge nach der materialistischen Geschichtsauffassung liegen, wie man, durch die Bedürfnisse der Menschheit, zu produzieren begann und

wie dann durch das Verhältnis der Menschen zu den Produktionsmitteln die Klassen entstanden. Der Kursus ist auf 8 Abende berechnet, die fast ausschließlich Freitags stattfinden.

Glashütte. Ein Reingewinn von 308 M., den die Abrechnung von dem kürzlich abgehaltenen Missionsfest ergab, konnte der Herrnhuter Missionsverwaltung überwiesen werden.

Glashütte. Im Gegensatz zu anderen schlechtautenden Meldungen über Arbeitsverträge Deutscher mit den Sowjet-Behörden und über ihre sonstigen Lebensbedingungen haben die hiesigen, seit August nach Rußland verpflichteten Facharbeiter bisher nur Günstiges über ihre Lage berichten können. So ist ihnen bis jetzt der Lohn und auch das nach der Heimat zu überweisende Drittel voll gewährt worden, wie sie auch in ihrer sonstigen Bewegungsfreiheit nicht beschränkt sind, soweit ihnen nicht die Unkenntnis der Sprache Hindernisse bereitet.

Johnsbach. In seiner letzten Monatsversammlung beschloß der Militärverein, sein übliches Herbstfranzchen am Sonnabend, dem 15. November, beim Kamerad Hermann Bobe in Bärenhede abzuhalten. Ebenso wurde beschlossen, am Sonntag, dem 30. November, einen öffentlichen Lichtbildervortrag von kriegerisch-geschichtlicher Bedeutung von Oberleutnant a. D. (ehem. alt. Schützenregiment 108) Löbcher-Weinböhla abhalten zu lassen.

Ripsdorf. Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, dem 6. November, nachmittags 2—3 Uhr, in der Schule statt.

Deffa. Am Mittwoch findet 1/23 Uhr in der Schule Mütterberatung statt.

Pirna. Großes Aufsehen erregte gestern vormittag ein Mann, der mit geschmücktem Handwagen, mit Reifigbesen beladen, durch den Ort zog. Es handelt sich um den Wirtschaftsbefehl Paul Rühle aus Thürmsdorf, der seit 10 Jahren an jedem 3. November mit seinem Handwagen nach Kleinratsdorf bei Posenborn, wo er früher anständig war, zieht, um bei Verwandten und Bekannten die von ihm selbst angefertigten Reifigbesen abzugeben. Da sich das zum zehnten Male jährte, hatte Rühle seinen Wagen mit Blumen geschmückt und sich selbst ein Sträußchen angesteckt. Bestaunt und bewundert von den Passanten zog er seines Weges.

## Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!

Witterungslage unsicher, vorherrschend kühl mit Boden- oder Nachtfrost, wechselnd bewölkt, zeitweise, besonders in dem Gebirge auch Niederschlag möglich; in den höchsten Kammlagen als Schnee oder Schneereg. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, Flachland schwach bis mäßig, freie Gebirgsflagen frisch.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Stahlbauers Moritz Büchel in Quodern wird Termin zur Abstimmung über einen vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag auf den 18. November 1930, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde bestimmt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. R 12/30. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 27. Oktober 1930.

## Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Heimatshovorträge. Diesen Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus der Filmvortrag „Du bist ich“, ein Menschen- und Tierfilm von Hofrat Professor D. Senffert—Dresden, statt, welcher auch selbst den Vortrag übernommen hat. Dieser Film veranschaulicht in vielen prächtigen lebenden Bildern aus Haus, Hof, Wald und Feld die Liebe des Menschen zum Tiere und umgekehrt die Liebe und Treue der verschiedenartigsten Tiere zum Menschen. Hofrat Professor Senffert hat mit viel Liebe und dem ihm eigenen Geschick hier einen prächtigen Film geschaffen, der wert ist, von allen Menschen, die Liebe zu Tieren besitzen, gesehen zu werden. Daher ist der Besuch dieses Abends ganz besonders zu empfehlen. Näheres siehe heutiges Inserat!

Dippoldiswalde. Gestern ist auch mit dem Ausbau der Gartenstraße, zunächst zwischen Schützenhaus und dem Rätterschen Grundstück, begonnen worden. Die Arbeiten werden bekanntlich gleich denen an der Straße am Tempelweg als Notstandsarbeiten ausgeführt.

Dippoldiswalde. Morgen wird die Bibelstunde im Diakonot gehalten.

Dippoldiswalde. Morgen Mittwoch abend veranstaltet im Schützenhaus die NSDAP eine große Kundgebung, in der Obersteuersekretär Vajsh, M. D. L., sprechen wird, Wir verweisen auf das Inserat in vorliegender Nr.

Als eine Folge der finanziell-wirtschaftlichen Krise darf die von Tag zu Tag steigende Außerbetriebsetzung von Kraftfahrzeugen angenommen werden. Allein bei den Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde und Pirna soll die Zahl der für die Zeit der Außerdienststellung abgegebenen Erkennungsnummern bereits über 500 betragen.

Malter. Am Kirmesmontag konzertierte unter der Leitung des bewährten Musikmeisters Zell im Tanzpalast Malter die Standardkapelle V der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Ortsgruppe Dresden). Der mit verschiedenen Transparenten geschmückte Saal war gefüllt; über 300 Personen waren anwesend. Zu Beginn wurde die Fahne der Ortsgruppe Dippoldiswalde unter den Klängen eines schneidigen Militärmarsches, von der gesamten SA begleitet, vor die Bühne gebracht. Daraufhin ergriff der hier schon bekannte Pg. Hobland, Scharfenberg, das Wort. Mitten in der Nacht hätte die Ortsgruppe Malter und Dippoldiswalde gerufen. Eine Militärkapelle sollte aufspielen, eine solche, die den Anwesenden neue deutsche Musik hören ließe, bei der aber auch schon unser Großvater und Großmutter sich im Tanze gedreht hätten. Niggermusik müßte von jedem anständigen Deutschen verachtet werden. Die deutschen Mädels sollten sich mit dem braunen Manne im Tanze drehen, nicht mit Jüngern Moskaus oder mit solchen, die ums goldene Kalb tanzen. Des Redners Ausführungen endeten mit einem dreifachen Heil auf das dritte Reich — auf den Führer Adolf Hitler. Die begeisterte Menge sang stehend mit erhobenen Händen das Deutschlandlied. Das Konzert bestand aus Streich- und Militärmusik. Schneidige Märsche riefen heilige Begeisterung hervor, so der Marinemarsch und vor allen Dingen das historische Marschpotpourri „Im Zeichen des Mars.“ Bei dem Fербellner Reitermarsch und Kreuzritter-Fanfaren auf Fanfarentrompeten und Pauken brach ein Beifallssturm los, den nur einige Märsche belegen konnten. Die Ouvertüre zur Oper „Martha“ wurde von der Kapelle meisterhaft vorgetragen. Das Musikstück „Die Mühle im Schwarzwald“ mußte wiederholt werden. Das Potpourri über A. Gänthers erzgebirgische Lieder ließ im Geiste ein gutes Stück sächsische Heimat vorüberziehen. In einer Pause führte Pg. Gerischer, Dresden, aus: Tanzlustig wollen heute zur Kirmes viele sein. Das wäre nicht schlecht, das schaffe zur Arbeit wieder neuen Mut. Aber auch schwertgewaltig im Geiste müsse jeder sein. Das deutsche Volk stehe in ernster Zeit. Der Nationalsozialismus sei erwacht, man wolle ihn von allen Seiten unterdrücken. Noch nie hätte man aber den Freiheitskampf durch Gewalt niedrigerungen. Der Redner sprach weiter über das heutige System, dessen größter Feind der Nationalsozialismus wäre.



## „Nicht Haß und Kriegsdrohung“

Dr. Brüning über die Reparations- und Abrüstungsdebatte.  
Berlin, 4. November.

Während der Anwesenheit des diplomatischen Redakteurs des „Welt Parisien“ in Berlin wurde ihm vom Reichstagspräsidenten Dr. Brüning eine Unterredung gewährt, in der dieser ihm eine ausführliche Erklärung über Wesen und Ziel der deutschen Außenpolitik gab. Er erinnerte einleitend an seine Regierungserklärung, in der er als höchstes Ziel der deutschen Außenpolitik die Erreichung der nationalen Freiheit und der moralischen und materiellen Gleichberechtigung bezeichnet habe. Sie lehne dabei alle Abenteuer ab und sei bestrebt, in organischer Weiterentwicklung auf dem Wege des Friedens vorwärtszukommen. Hinter dieser Politik stehe der weitaus größte Teil des deutschen Volkes. Die Rheinlandräumung sei eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Beseitigungspolitik.

Der Kanzler kam dann auf verschiedene französische Äußerungen zu den den Wahlen zu sprechen, die einen Rückschritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Verständigung feststellen wollen. Dr. Brüning erklärte hierzu u. a.:

„Nicht Haß und Kriegsdrohung sind aus den Wahlen des 14. September hervorgegangen, sondern der Ausdruck eines tiefbedrückten und doch starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt.“

Die Stimmen, die aus Frankreich hören, bringen fast übereinstimmend eine Enttäuschung zum Ausdruck, daß die Konzeptionen, die Frankreich durch Erleichterung der Reparationen und durch vorzeitige Räumung gemacht zu haben glaube, in Deutschland nicht genügend gewürdigt würden. In Frankreich scheint man nicht zu verstehen, daß die Wiedererwartung der Reparationslasten nicht die erwartete wirtschaftliche und politische Entspannung brachte.

Frankreich als Hauptgläubiger muß einsehen, daß seine deutsche Regierung ihrem Wort eine Millardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrenzten Ermäßigungen um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann. Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschaftskrise und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich alle verträglichste Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offen halten muß, für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zahlungen nicht einstellen sollten.

Die Enttäuschung Frankreichs über die angeblich nicht genügende Anerkennung der vorzeitigen Rheinlandräumung ist nicht gerechtfertigt. Die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung hat die Wirkung und den Eindruck dieser lang erwarteten Maßnahme, die zudem nicht ohne neue Härten und Belastungen vor sich ging, sehr abgeschwächt. Man sollte sich auch darüber klar sein, daß es dem Wohl und der Würde eines großen Volkes widerspricht, das Aufheben einer schweren Unbill, als welche die Besetzung friedlicher Gebiete nach 12 Jahre nach dem Kriege angesehen wird, zum Anlaß einer besonderen Dankesbezeugung zu nehmen.

Die endgültige Aufgabe dieser militärischen Sicherheitsmaßnahme hat indes keineswegs die Diskussion über die Sicherheitsfrage ein für allemal als Sicherheitsproblem gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Misstrauens in den Vordergrund gestellt.

Frankreich dürfte hierbei vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes, dessen Grenzen nach allen Richtungen offen sind und das von waffenstarken Nachbarn umgeben ist, nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen kann, ohne die Unantastbarkeit schließlich eingegangener Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein gerade Frankreich sich zu rühmen weiß. Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werden soll. Eine Politik des fahlen Abwartens ist hier nicht am Platze.

In Frankreich herrscht vielfach die Meinung, daß es falsch sei, Deutschland immer neues Entgegenkommen zu zeigen, da es stets nach Erreichung eines Zieles sich nicht zufrieden geben, sondern mit immer neuen Forderungen hervortrete. In der Tat steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die auch anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen. Deutschland ist noch weit entfernt von der vollen Souveränität seiner Großmachstellung. Viele Fragen, deren Lösung vertraglich vorgesehen ist, sind heute noch nicht bereinigt, so, zum Teil noch nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, der vor mehr als einem Jahrzehnt in Ausnutzung der durch diesen Krieg geschaffenen Machtverhältnisse festgelegt wurde, wird Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln auf eine Aenderung hinarbeiten und nach wie vor mit seinen berechtigten Ansprüchen hervortreten, deren Ausgleich, weil entfernt von der Herbeiführung, hervorgerufen, zur Förderung des Friedens dienlich wird.

## Das Reich spart!

Neuherbe Sparbarkeit in allen Ministerien

Berlin, 4. November.

Die Einzelhaushalte der verschiedenen Ministerien für das kommende Jahr zeigen das deutsche Bestreben, unter allen Umständen an den Ausgaben des Reiches zu sparen. Das trifft besonders in den zahlreichen Ausgabenposten in die Erscheinung, die im vorigen Etat enthalten waren, aber jetzt einfach gestrichelt worden sind. Wo diese radikale Methode nicht anwendbar erschien, sind sehr häufig starke Kürzungen erfolgt.

Am einzelnen ergibt sich das folgende Bild: Der Haushalt der Reichsanstalten hat eine Ausgabebelastung um fast eine Million erfahren, und zwar von 2,53 auf 1,55 Millionen; das ist eine Senkung von rund 40 Prozent. In diesem Haushalt fällt übrigens auch zum ersten Male der Posten für die Vertretung der Reichsregierung in München fort, die damit aufgeföhrt worden ist. Beim U.S.W. d. r. tigen U.S.W. sind 4 1/2 Millionen eingespart worden; der Etat beläuft sich diesmal auf 55,9 Millionen gegen 60,3 Mil-

lionen Mark im Vorjahre. Die Aufwendungen für das Personal der Auslandsvertretungen sind mit 17,9 Millionen eingelegt gegenüber 18,9 Millionen im Vorjahre. Bei der Kürzung der Mittel zur Förderung des deutschen Schulwesens im Auslande um eine Viertelmillion zeigt sich auch in diesem Etat, wie die kulturellen Ausgaben unter dem Zwang der Sparbarkeit besonders schwer getroffen werden. Noch schmerzlicher tritt diese Tatsache im Etat des Reichsschatzministeriums hervor, bei dem die fortwährenden Ausgaben um 3,7 Millionen und die einmahligen um 1,1 Millionen vermindert worden sind.

## Die Arbeitgeber zur 40-Stunden-Woche

Berlin, 4. November.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V. hielt eine Sitzung ab, in der die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsverkürzung eingehend behandelt wurde. Man kam zu dem Schluß, daß die schematische und generelle Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie vielfach gefordert wurde, kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit sei, daß sie vielmehr im Gegenteil durch die mit ihr verbundene Steigerung der Produktionskosten und die in ihr enthaltene Einengung der Bewegungsfreiheit der Betriebe die Arbeitslosigkeit vergrößern müsse.

Soweit die Selbstkostengestaltung der Wirtschaft durch den Lohn beeinflusst werde, sei eine Herabsetzung der Selbstkosten vornehmlich durch Senkung der Löhne oder durch Verlängerung der Arbeitszeit mit gleichbleibendem Schicht- oder Wochenlohn möglich. Durch Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich werde zwar das Lohnniveau des einzelnen Arbeiters je nach dem Maß der Verkürzung gesenkt, die Gesamtlohnsumme des Betriebes bleibe aber zum mindesten gleich, wenn sie sich nicht sogar auch in diesem Falle erhöhe. Vielfach sei in der Öffentlichkeit die Meinung vertreten worden, daß durch generelle Arbeitszeitverkürzung zahlenmäßig eine so erhebliche Anzahl von Arbeitslosen in den Produktionsprozess eingestellt werden könnte, daß dadurch die Erwerbslosenzahl nennenswert verringert und dadurch zugleich die Belastung der Wirtschaft durch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in erheblichem Umfange herabgesetzt werden könnten. Daß diese Auffassung unrichtig sei, ergab sich aus folgenden Zahlen: Die derzeitige Gesamtzahl der Arbeitslosen betrage rund drei Millionen. Hierfür sei ein nicht aufzubringender Gesamtbeitrag von vier Millionen Mark erforderlich.

## Kritik am Regierungsprogramm

Durch den preussischen Landgemeindevorstand West.

Berlin, 4. November.

Der geschäftsführende Vorstand des preussischen Landgemeindevorstandes West stimmt dem Wirtschafts- und Finanzprogramm in seinen Grundzügen zu. Es werden aber mit Nachdruck Maßnahmen des Reiches zur Behebung der Finanznot gefordert. Die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten den Gemeinden erschlossenen neuen Einnahmequellen böten keinen Ausgleich für die insbesondere durch die erhöhten Wohlfahrtsausgaben dauernd wüßigsten steigende Belastung. In den Landgemeinden kämfe Bier- und Getränkesteuer kaum Erträge ab. Auch die Einnahmen aus der Bürgersteuer deckten nur einen Bruchteil der erhöhten Ausgaben, zumal erhebliche Einnahmeausfälle bei den direkten Gemeindesteuern das bei fast sämtlichen Landgemeinden in diesem Jahre entstehende große Defizit noch erhöhten.

Hebetermine in manchen Gemeinden hätten nicht den zehnten Teil der Steuereinnahmen der gleichen Termine im Vorjahre gebracht.

Die Finanznot des Reiches, der Länder und Gemeinden seien durch die gleichen Ursachen hervorgerufen. Aufgabe des Reiches sei es deshalb, durch entsprechende Finanzmaßnahmen die drohenden finanziellen Zusammenbrüche einzelner Gemeinden zu verhindern.

Den vorgesehenen Steuerentlastungen könne nur zugestimmt werden, wenn die Gemeinden Ausgleichsbeträge aus Einnahmen des Reiches erhalten. Das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer sei für die leistungsunfähigen Landgemeinden nahezu bedeutungslos. Der Finanzausgleich müsse deshalb für die Landgemeinden mit geringem Einkommensteuerlohn ausreichende Sonderüberweisungen vorsehen. Eine gleichmäßige Senkung der Realsteuern müsse bei den großen Unterschieden in den von den einzelnen Gemeinden festgesetzten Zuschlägen zu Härten und Ungerechtigkeiten führen. Für die Gemeinden sei die Senkung nur tragbar bei Schaffung eines vollen Ausgleichs durch Überweisungen aus Reichssteuern. Eine Kürzung der Ueberweisungen an Reichssteueranteile infolge Herabsetzung der Besoldungen dürfe die einzelnen Gemeinden nur entsprechend den durch die Herabsetzung der Besoldungen eintretenden Ersparnissen durchzuführen werden.

## Tariffenkung bei der Reichspost

Berlin, 4. November.

Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost erklärte der Reichspostminister, daß er sich der maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Preisentzugsfrage voll bewußt sei, und daß die Deutsche Reichspost bereit sei, im Zuge und im Rahmen einer allgemeinen Preisentwertung der Industrie und des Handels eine entsprechende Gebührenermäßigung eintreten zu lassen. Des weiteren stellte der Reichspostminister fest, daß entgegen den in der Presse mehrfach gemachten Mitteilungen eine Steuer auf den Rundfunk oder eine Herabsetzung der Rundfunkgebühren nicht beabsichtigt sei.

## Start des „Do. X“ erst Dienstag

Mittelnheim, 4. November.

Die Sonntag früh vorausgesehene Sturmweckerlage mit Windstärke bis zu 100 Kilometern über Holland und im Kanal machen einen Start des „Do. X“ vor Dienstag früh unmöglich. Auch in einer offiziellen Mitteilung der Werftleitung wird bekanntgegeben, daß der Start des Flugschiffes „Do. X“ daher bis Dienstagsvormittag verschoben werden

## Folgen schwerer Dampferzusammenstoß

Fischdampfer gesunken — Sechs Mann ertrunken

Wesermünde, 4. November.

Der Fischdampfer „Cangeoog“ aus Wesermünde wurde zwischen dem Weser- und Elbeufer durch den Woermann-Dampfer „Wahehe“ erbeutet. Der Fischdampfer sank sehr schnell. Sechs Mann der Besatzung, die sich im rückwärtigen Teil des Dampfers befanden, ertranken.

Die Reederei erhielt folgendes Telegramm: Der Dampfer „Wahehe“ der Boermann-Linie hat ausgehend nach Südafrika auf 53 Grad 59 Minuten Nord und 7 Grad 28 Minuten West den Dampfer „Cangeoog“ am Sonntag früh 5 Uhr überannt. Gerettet sind sechs Personen, die in Rotterdam gelandet sind.

Wie weiter berichtet wird, befinden sich unter den Ertrunkenen der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden und gehörte der Reederei Otto Becker-Wesermünde.

## Die Oberüberschwemmung

Breslau, 4. November.

Wie die Wasserbauämter Dyhernfurth und Malisch telefonisch meldeten, ist die Lage auf der linken Oderstromseite bei Neumarkt bedrohlich. Bei der Ortschaft Seedorf sei der Oderdamm unbeschädigt geworden und die Bauern aus Seedorf und den umliegenden Ortschaften sind schon Tag und Nacht an der gefährdeten Stelle geflohen. Im Dorf Leubus sind zahlreiche Anwesen vom Wasser völlig abgetrennt.

In der Ohleniederung sind die vier Dörfer Althofnaß, Trebsen, Neuhaus und Ostrow bei Breslau durch kilometerweite Wasserflächen, die stellenweise eine Tiefe bis zu fünf Metern aufwiesen, vom Breslauer Vorstadgebiet abgeschnitten.

Etwas ein Duzend Köhne versorgen die Bewohner mit Lebensmitteln, Post und sonstigem Tagesbedarf.

## Schwere Autounfälle

Sechs Tote, zweifelhafte Verletzte

Rostock, 4. November.

Auf der Chaussee von Rostock nach Laage ereignete sich ein Unglück, dem zwei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein von Anklam kommendes Auto überfuhr in der Nähe des Ortes Reslin zwei Personen, anscheinend ein Liebespaar, das auf der Chaussee promenierte und das Auto nicht bemerkte. Die beiden jungen Menschen waren auf der Stelle tot. Der Autoführer versuchte, unerkannt zu entkommen, wurde aber von der Gendarmerie in Laage gestellt. Es handelt sich um einen Malchiner Herrn; das Auto wurde beschlagnahmt.

Paris, 4. November.

Bei St. Galmier (Loire) stürzte gestern ein Auto von einer fünf Meter hohen Höhe von einem Hügel hinunter. Vier Personen wurden getötet, neunzehn verletzt.

Berlin, 4. November.

Ein Personenkraftwagen fuhr gestern in Wannsee an der Ecke König- und Karlstraße gegen einen Baum, so daß der Wagen sehr schwer beschädigt und die drei Insassen zum Teil erheblich verletzt wurden. Bei den Verletzten handelt es sich um den 50 Jahre alten Kaufmann Gustav G a m b e r g e i aus P e i z i g, der einen komplizierten Armbruch erlitt, der 30jährigen Kaufmann Arthur F l a u m, ebenfalls aus Leipzig, der eine Nasenverletzung und eine 24 Jahre alte Ehefrau Edith, die eine Stirnwunde davontrug. Alle drei Verunglückten wurden in das Potsdamer Krankenhaus gebracht.

## Merke! Neuigkeiten

Ende der Magdeburger Schwarzbrenner-Prozesse

Vor der Großen Strafkammer Magdeburg ging nach zehntägiger Verhandlung der letzte der großen Magdeburger Schwarzbrenner-Prozesse zu Ende, die die Gerichte seit vier Jahren in wochenlangen Verhandlungen beschäftigt haben. Die Strafkammer hatte jetzt nur noch über die Berufung des Ingenieurs Jakob B e c k e r zu entscheiden nachdem vier andere Angeklagte ihre Berufung zurückgenommen hatten. Dem Prozeß lagen die Zollhinterziehungen zu Grunde, die in der Obfäbrenerei des Kfzfabrikanten G. V. K ö h l e r in den Jahren 1921 bis 1925 vorgenommen waren und die einen Steuerausfall von schätzungsweise einer Million RM ergeben hatten. Achtzehn Angeklagte waren seinerzeit zu erheblichen Gefängnis- und hohen Geldstrafen verurteilt worden. Der Angeklagte, der die Hefefabrik des Fabrikanten Köhler erbaute, die mit dessen Obfäbrenerei durch eine geheime Rohrahrung unter der Erde verbunden war, stellte jede Schuld in Abrede. Auch sein Bertelbiger maßgebend, daß der Angeklagte dem Schwarzbrennen gütlich gegenübergestanden habe. Unter Abänderung des vorinstanzlichen Urteils wurde Becker an Stelle von zehn Tagen Gefängnis zu hundert RM Geldstrafe, ferner zu einer Geldstrafe von 9273 RM erst. drei Tage Gefängnis und zum Weiterfang von 4032 RM erst. zwei Tage Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen das vorinstanzliche Urteil ebenfalls Berufung eingelegt, doch wurde seine Berufung auf Kosten der Staatskasse verworfen.

Die eigene Frau ermordet

Salzwehel. Nunmehr hat sich bestätigt, daß die in einem Ort bei Altona ohne Arme und Beine gefundene Leiche die der Frau Else L ü d e m a n n aus Salzwehel ist, die, wie gemeldet, im Juni mit ihrem Ehemann nach Altona verzog und seitdem verschwunden blieb. Der Mord hat inzwischen auch seine Aufklärung gefunden. Der Ehemann der Ermordeten, der heilige Walter E d e m a n n - A l t o n a, der festgenommen wurde, hat ein Geständnis abgelegt. Nach seiner Schilderung hat er die Frau am 13. Juli, als sie ihm bei einer Auseinandersetzung eine Tasse ins Gesicht warf, aus Wut darüber mit einer Fußbank zu Boden geschlagen. Der Schlag habe sie getötet. Er kaufte später einen großen Koffer und wußte in der Stadt einen Unbekannten für 600 RM zur Fortschaffung der Leiche gezwungen habe. Dieser legte die



zeige während der Abwesenheit Lüdemanns in den Koffer und schaffte sie fort, nachdem Lüdemann ihm dabei geholfen hatte. — Die Polizei forscht nun nach dem unbekanntem Helfer.

#### Unterschlagungen beim thüringischen Volksbildungsministerium

Weimar. Im thüringischen Volksbildungsministerium hat man größere Unterschlagungen entdeckt. Als Täter wurde ein 32 Jahre alter Registraturgehilfe ermittelt, der unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafverfahrens entlassen wurde. Die veruntreute Summe, die nach den bisherigen Feststellungen 9000 RM beträgt, soll sich in der Hauptsache aus Postgeldebern zusammensetzen. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf eine Reihe von Jahren.

#### Rückbildung der Thüringer Gemeindeangestellten

Gera. Der Tarifverband Thüringer Gemeinden und Kreise hat seine Mitgliedsstädte angewiesen, allen Gemeindeangestellten zu kündigen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gaugeschäftsstelle Erfurt, hat in einer Eingabe gegen diese Rückbildungsmassnahmen beim Tarifverband Beschwerde eingelegt. Wie es in der Begründung heißt, stelle die Anweisung des Tarifverbands einen Eingriff in die verbindlichen Rechtsbeziehungen des Thüringer Gemeindeangestellten-Tarifvertrages dar.

#### Die Gemeindefasse um 52 000 RM geschädigt

Der Gemeindefassierer Vogel aus Rößlich hatte als Leiter der dortigen Stroklasse eingemächtig 96 000 RM Kassengelder zum Schaden der Gemeinde als Kredite ausgegeben, von denen nur ein Teil wieder hereingebracht werden konnte. Der Gemeinde erwuchs daraus ein Verlust von 52 000 Reichsmark, weshalb Vogel zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe hat das Landgericht zuwickau nunmehr auf sechs Monate Gefängnis ermäßigt.

#### Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Dresden

Dresden. Am Montagvormittag fand in den großen Sälen des neuen Gebäudes der Reichsbankhauptstelle Dresden die feierliche Weihe und Uebergabe des Baues an den ersten Vorstandbeamten, Reichsbankdirektor Richter statt. An dem Festakt nahmen neben Reichsbankpräsident Dr. Luthardt und den Vertretern der sächsischen Regierung mit Ministerpräsident Schick an der Spitze die Vertreter der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, die Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerks- und der Landwirtschaftskammer, die Vertreter des Verbandes sächsischer Industrieller sowie zahlreiche Herren aus Industrie, Wissenschaft und Bankwelt teil. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff Reichsbankdirektor Richter das Wort. Er begrüßte den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthardt, die Vertreter der sächsischen Staatsregierung und der Behörden Wirtschaft, Bank- und Börsenwelt. Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf die mehr als 50jährige Tätigkeit der Reichsbankhauptstelle und schloß mit dem Gebührens der Amtspflicht, auch im neuen Gebäude im alten Geiste der Pflichterfüllung weiter zu arbeiten.

Die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung überbrachte Ministerpräsident Schick. Er führte aus: „Es ist mir eine Ehre und besondere Freude, der Verwaltung der Deutschen Reichsbank, insbesondere dem Herrn Reichsbankpräsidenten Dr. Luthardt und dem Herrn Reichsbankdirektor Dr. Richter die herzlichsten Glückwünsche der Staatsregierung darzubringen. Die sächsische Regierung nimmt aufrichtigen Anteil an der Vollendung des monumentalen Baues, der ein steinernes Zeugnis dafür ist, daß Sachsens Landeshauptstadt zugleich ein bedeutender Vorort für Handel und Industrie ist und daß er als solcher auch gewürdigt wird. Daß der Arbeitsstätte der Reichsbankhauptstelle ihr Platz unweit der Regierungsgebäude gegeben worden ist, bitte ich als ein Gefühl enger Verbundenheit deuten zu dürfen. Dankbar erkenne ich es auch an, daß sich bei dem Neubau, wenn er schließlich auch nicht mit heimischen Sandsteinplatten verkleidet worden ist, sächsischer Werkstoff hat betätigen können. Es ist mir ein Bedürfnis, darüber hinaus der Reichsbankhauptstelle Dresden, vor allem ihrem hochverdienten Leiter, Herrn Reichsbankdirektor Richter, für das tiefe Verständnis zu danken das sie jederzeit für die sächsische Wirtschaft und ihre Eigenart bewiesen, für den Segen, den sie dadurch gestiftet haben.“

„Ich kann es mir aber doch nicht verlagern, auch in dieser Feierstunde einen von erster Sorge eingegebenen Wunsch auszusprechen. Die sächsische Regierung, die sächsische Wirtschaft können sich des Gefühls nicht erwehren, daß die öffentlichen Gelder schärfer in Berlin konzentriert werden, als den Gesamtorganismus der deutschen Wirtschaft gut ist. Für die sächsische Wirtschaft mit ihren vielen Mittel- und Kleinbetrieben muß es sich besonders schwer auswirken, wenn es so das zu ihrer Befruchtung nötige Kapital entgeht. Es liegt mir fern, die Ursachen für den, wie ich glaube, nicht glücklichen Konzentrationsprozeß allein bei der Reichsbank zu suchen, ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß der Herr Reichsbankpräsident nach seinem Werdegange die Bedeutung eines gesunden Regionalismus im Wirtschaftsleben viel zu gut kennt, als daß er einen überspannten Zentralismus billigt. Möge aber auch in diesem Sinne der stolze Bau, der in schwerer Notzeit errichtet wurde, für die Zukunft ein verheißungsvolles Sinnbild eines in allen seinen Gliedern gesunden deutschen Wirtschaftsorganismus sein, zum Segen nicht nur unserer sächsischen Heimat, sondern des gesamten deutschen Vaterlandes!“

Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach der Reichsbank im Namen der Stadt Dresden und der sächsischen Gemeinden den Glückwunsch aus und betonte die gute Zusammenarbeit mit der Reichsbank. Dr. Blüher verwies nochmals auf die bedeutenden Ausführungen Dr. Luthards, die von gesunden und erfreulichem Optimismus getragen gewesen seien.

Weitere Glückwünsche überbrachten noch der Präsident der Handelskammer Dresden, Wolf sowie zwei Vertreter der Banken. Nach einem Schlußwort des Reichsbankdirektors Richter schloß die Feier mit dem niederländischen Dankgebet.

#### Sächsisches

Kurort Kipsdorf. „Neues Leben im Kurort Kipsdorf“, so lautete das Motto, unter dem am Sonnabend und Sonntag in sämtlichen Räumen des Hotels „Tellope“ die Eröffnung stattfand. Seit Wochen arbeiteten viele fleißige Hände an der gründlichen Renovierung aller Räume, insbesondere am Einbau der Warmwasserleitung und Zentralheizung. Ueberall verbreitet sich eine angenehme Wärme und die Fremdenzimmer lassen an modernem Komfort kaum etwas zu wünschen übrig. Aus der alten „Tellope“ ist eine vollständig neue entstanden. Aber auch im Betrieb und Besuch

ist es anders geworden. Das festzustellen, war vorher, besonders aber an diesen beiden Tagen, Gelegenheit geboten. Um dem Ganzen einen festlichen Charakter zu geben, hatte der Besitzer M. Schild eine Kapelle ehemaliger Militärkapellisten engagiert. Von fern und nah hatten viele, sehr viele der freundlichen Einladung Folge geleistet, so daß jeder Tisch besetzt war. Mag sein, daß manchen das Neue gelockt hat. Daß hier der neue Besitzer ganze Arbeit geleistet hat und das Neue richtig aufgegriffen wurde, kennzeichnet ihn als alten erfahrenen Hotelier. Nicht erst seit vorgestern spricht man von guten und echten Bieren in der „Tellope“, von vorzüglicher Küche, behaglichen Räumen, umsichtiger Bedienung und zivilen Preisen. Das beweist auch hinreichend die wohlwollende Unterstützung seitens der Einwohner. Unter der bewährten Leitung von Obermusikmeister H. Stod hat die Kapelle ein reichhaltiges Programm. Reichen Beifall lösten die Märche aus, die in allgewohnter Schnelligkeit geboten wurden. Bedauerlich ist nur, daß manche ein Konzert von Unterhaltungsmusik nicht unterscheiden können — sonst hätte mehr Ruhe geherrscht. Nach dem Konzert spielte die Kapelle zu einem stillen Trinken auf. Kein Wunder, wenn bei gutem Essen und Trinken und der belebenden Musik eine frohe Stimmung die Gäste bis in die späte Nacht zusammenhielt. So hat Hotelier Schild also recht, wenn er neues Leben erwecken will. Möchte es zum Wohle unseres Kurortes sich weiter entwickeln. Aber nicht nur dem Fremden soll der Aufenthalt eine angenehme Erinnerung bleiben, sondern auch dem Kipsdorfer soll die „Tellope“ eine Stätte echter deutscher Geselligkeit sein und bleiben. Dazu ein herzliches „Glückauf“.

Dresden. Der erste Verein der Gast- und Schankwirte Groß-Dresdens hatte für Montag vormittag zu einer Protestversammlung nach dem Gewerbehause geladen, um, wie der Vorsitzende Berger betonte, vor der Öffentlichkeit festzustellen, daß das Gastwirts-gewerbe nicht mehr gewillt sei, neue Steuerlasten auf sich zu nehmen. Nach einem Referat des Syndikus Lichte wurde eine Entschließung angenommen, in der ausdrücklich Widerspruch gegen die Vergewaltigung des Gastwirts-gewerbes und seiner Kundschaf erhoben wird, die die Gemeindefassierer durch ihre unverhältnißvolle Anordnung der Gemeindegetränkesteuer gegen den Willen der Dresdner Stadtverordnetenversammlung verübt habe. Die Versammelten, so heißt es weiter, erklären einmütig, daß sie es ablehnen, diese neue Steuer als zu Recht bestehend anzuerkennen, und daß sie die dafür verantwortlichen Stellen für allen Schaden moralisch haftbar machen werden, der den Angehörigen des Gastwirts-gewerbes, seinen Angestellten und Arbeitern aus diesem neuen Gewaltakt entsteht. Die große Zahl von erneut der Existenz Beraubten und Erwerbslosen, die eine unabwendbare Folge der neuen Steuern sein muß, werde die Wichtigkeit dieses einmütigen Widerpruchs erweisen. — In der anschließenden Aussprache wurde u. a. vorgeschlagen, die Lokale zu schließen, die Angestellten zu entlassen oder die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer einfach abzulehnen. Man einigte sich aber schließlich dahin, eine 5gliedrige Kommission zu wählen, die beim Räte sofort vorstellig werden soll. Die Kommission wurde auf dem Wege nach dem Rathaus von sämtlichen Teilnehmern an der Protestversammlung begleitet. Vor dem Rathaus wurden lebhafteste Protestrufe gegen die neue Getränkesteuer ausgebracht. Die Abordnung verhandelte dann im Rathaus mit dem Stadtrat. — Im Anschluß an die bereits gemeldete Protestversammlung des Dresdner Gastwirts-gewerbes verhandelte eine fünfgliedrige Kommission mit dem Stadtrat Dr. Reuber, der sich bereit erklärte, mit den Vertretern des Gastwirts-gewerbes in Verhandlungen einzutreten, aber betonte, daß das Gesetz an sich nicht rückgängig zu machen sei und ausgeführt werden müsse. Darauf wurde die Protestversammlung im Gewerbehause fortgesetzt. Sie nahm einen sehr erregten Verlauf. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach dem am Donnerstag die Dresdner Gaststätten geschlossen werden sollen. An diesem Tage sollen Protestversammlungen der Gastwirte mit der Gehilfenschaft abgehalten werden. Außerdem beschloß man für den Donnerstag die Rückbildung aller Angestellten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hatte am Sonntag seine Mitarbeiter aus der Kreishauptmannschaft Dresden zu einer Tagung zusammengerufen. In dieser wurde vor allen Dingen Stellung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage genommen. In seinem Geschäftsbericht führte der Bezirksgeschäftsführer Kaehl, Dresden, aus, daß trotz der schweren Wirtschaftslage der Mitgliederbestand wesentlich erhöht werden konnte. Besonders erfreulich ist der Zugang an Jugendlichen. Der Reinzuwachs im Bezirk Dresden betrug am 30. 6. 30 gegenüber dem 31. 12. 29 38 Prozent. In starkem Maße ist das Interesse der Angestellten an sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen gestiegen. Damit eng verbunden ist auch die starke Betätigung in der Organisation. Ueber die Bildungsarbeit berichtete der Gaubetriebsbildungsobmann Hofes, Dresden, und über den Bundestag in München Martin, Dresden. Eine rege Aussprache folgte allen Berichten. Der Gauleiter des Sachsen-Gaues, Bierwirth, Leipzig, sagte in seinem Schlußwort das Ergebnis der Aussprache zusammen. Unter einmütiger Zustimmung konnte er feststellen, daß die im GDA organisierten Angestellten jede Kürzung der bestehenden Tarifgebälter ablehnen und sich gegen jede weitere Verschlechterung in der Sozialversicherung wehren. Sie fordern vielmehr, daß die Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung, die Schaffung von Gefahrenklassen, insbesondere die Sondererfassung der Angestellten, sowie die Einbeziehung der Beamten-schaft als versicherungs- und beitragspflichtige Berufsgruppen endlich durchgeführt wird. Das Doppelverdiensternwesen muß beseitigt werden. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß Menschen mit ausreichendem Einkommen — darunter auch Beamte in gut-bezahlten Stellungen oder mit ausreichenden Pensionen — als Konkurrenz der vielen Stellenlosen auftreten. Die Arbeitslosigkeit ist eine allgemeine Volksnot. Sie zu lindern muß die Aufgabe aller Volkskreise sein. Vom Staat muß erwartet werden, daß er in der jetzigen Zeit endlich handelt, endlich entsprechende Maßnahmen durchführt. In dieser Beziehung wird auch zu prüfen sein, wie weit eine Arbeitszeithürzung zu einer Milderung der Arbeitslosigkeit beiträgt.

Handwerks-Gesellenprüfung. Die jungen Handwerker, die Ostern ihre Lehrzeit beenden, müssen sich zur Ablegung der Gesellenprüfung rüsten. Das Besuch am Zulassung zur Prüfung ist, wenn der Lehrherr einer Innung angehört, bei dieser, sonst bei der Gewerbekammer einzu-reichen. Von den Richtungsmitgliebern 1, 1, Grunauer Str. 50) ein von dieser herausgegebener Vordruck zu benutzen. Das Besuch mit den Unterlagen und der Prüfungsgebühr

muß bei der Gewerbekammer spätestens bis 15. November eingehen.

Dresden. Am Montag gegen 20 Uhr drangen in einem Grundstück auf der Hohen Straße vier Männer, die Gesichtsmasken trugen, in ein Büro ein und zwangen die anwesenden Personen mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes. Die Räuber erbeuteten etwa 5000 M. Sie ergriffen in einem bereitliegenden Kraftwagen die Flucht und entkamen unerkannt. Auch die Nummer des Kraftwagens konnte nicht festgestellt werden.

Dresden. Selbstmord. Ein in der Kolberger Straße in Dresden-Bühlau wohnhafter 54 Jahre alter Justizinspektor, der nerven- und herzkrank war, brachte sich mit einem Rückenmesser einen Stich mitten ins Herz bei. Der Tot trat auf der Stelle ein. Der Mann hat wahrscheinlich aus Schwermut wegen seiner Krankheit gehandelt.

Dresden. Der Scheitelpunkt des Elbhochwassers hat an Montag bei einem Pegelstand von nahezu zwei Meter Dresden durchlaufen. Außer dem Personenverkehr, der noch ruht, hat vorübergehend auch der Frachverkehr vor und nach Böhmen wegen Ueberflutung der Umschlagplätze eingestellt werden müssen. Der Wasserstand sinkt jetzt allmählich wieder.

Dresden. Auf der Kreuzung der Rärnberger und Kaiser Straße stießen Montag nachmittag zwei Kraftwagen zusammen. Die auf dem Sozjusfahrlende Hilda Rudolf wurde bei dem Zusammenstoß zu Boden geschleudert und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Fahrer der anderen Maschine erlitt einen Knöchelbruch.

Dresden. Montag vormittag stießen auf der Kreuzung der Albert- und Arminstraße beim Ministerium des Innern zwei Kraftwagen zusammen. Der eine von Altstadt kommende Wagen überschlug sich, der andere Wagen drehte sich mehrmals um seine Achse und rannte dann gegen das Gelände der Gartenanlagen. Während von den Insassen des umgefallenen Wagens nur eine Frau leicht verletzt wurde, zog sich ein gewisser Hugo Reinhard, der im anderen Wagen saß, vermutlich innere Verletzungen zu.

Dresden. Der neue sächsische Haushaltsplan, der nunmehr fertiggestellt und in Druck gegeben worden ist, soll, wie verlautet, einen Fehlbetrag nicht aufweisen, da es gelungen ist, starke Streichungen in einzelnen Kapiteln vorzunehmen.

Dresden. Die Kohlenpreise sind hier seit 1. November zunächst bis 31. Dezember um 5 Pf. je Zentner für Rub, Wärfel- und Gemmelbriketts ermäßigt worden. Die langen Formate — Salombriketts und Halbsteine — bleiben dagegen im Preise unverändert.

Freiberg, 3. November. Kurz nach 18 Uhr fuhr auf der Staatsstraße Freiberg—Dresden ein Motorrad gegen den Anhänger eines auf der Anfahrt zur Tankstelle stehenden Kraftwagens. Der Fahrer des Kraftwagens war sofort tot, der Begleiter starb auf der Ueberführung ins Krankenhaus.

Grimma. Ein Opfer des Sturmes. Der herrschende Sturm forderte auf der Ruibe ein Opfer. Beim Uebersehen über die Mulde an der Kofstenschänke Rimb-schen wurde dem 35jährigen verheirateten Lehrer Möbius der Hut vom Kopf gerissen. Als er sich aus der Fährte hin-ausbeugte, um ihn wieder zu ergreifen, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Die Dunkelheit verhinderte eine erfolgreiche Rettung; Möbius ertrank.

Neukirchen (Erzgebirge). Am Reformationstage gegen abend fuhr ein 12jähriges Mädchen auf der Stollberger Straße außerhalb der Häuser Rad. Auf diesem saß vorn noch ein kleineres Kind. Ein des Weges kommender 26jähriger Insasse des Bezirksstiftes Jahnsdorf stieß das Mädchen vom Rad, warf es zu Boden, riß ihm die Kleider vom Leibe und wollte ein Sittlichkeitsverbrechen begehen. Durch das Geschrei des Mädchens eilten in der Nähe weilende Männer herbei und befreiten das Kind. Dem Unhold verabreichten sie eine gehörige Tracht Prügel und übergaben ihn der Polizei.

Waldheim. Die Stadtverordneten lehnten die Gemeindegetränkesteuer ab. Die Abstimmung über die Bürgersteuer wurde vertagt, bis der Reichstag endgültig Beschluß gefaßt habe.

Röhrsdorf bei Chemnitz. Auf der Hauptstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein betrunkenen stadtwärts fahrender Kraftwagensfahrer wollte, als er einen in derselben Richtung fahrenden Personenkraftwagen überholt hatte, sich als Kunst- radfahrer zeigen. Er erhob sich in voller Fahrt von seinem Kraftwagens, kletterte auf den Sozjusfahrl und streckte schließlich beide Arme seitwärts, um in dieser Stellung freihändig zu fahren. Hierbei verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug, geriet ins Schleudern und stürzte auf die Straße. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Röhrsdorfer Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Ehrenfriedersdorf. Der 18jährige Sohn eines Fleischermeisters aus Gelenau unternahm mit dem Wagen seines Vaters mit einem 16jährigen Mädchen eine Vergnügungsfahrt. Auf der Heimfahrt streifte der Wagen auf der Herold-er Straße in der Nähe der Friedelshofen Fabrik einen Baum und wurde arg beschädigt. Die beiden Insassen erlitten schwere Knochenbrüche und wurden in das Thumer Krankenhaus gebracht. Dem Mädchen mußte ein Bein abgenommen werden, und man befürchtet, daß auch das andere noch amputiert werden muß. Der junge Mann besaß keinen Führerschein.

Zwickau. Spendefür die Opfer der Grubenkatastrophen. Der Finanzausschuß des Stadtverordnetenkollegiums hat beschlossen, den Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe in Aisdorf ums Leben gekommenen Bergleute eine Spende von 2000 RM und den Hinterbliebenen der Grubenopfer von Wabach eine solche von 1000 RM zukommen zu lassen. Der Rat der Stadt Zwickau ist diesem Beschluß bereits beigetreten.

Auerbach. Beim Stöckern im Walde bei Reumtengrün wurde der 42 Jahre alte schwerverletzte frühere Sticker Richard Ebert von einem durch den starken Sturm entwurzten Baum getroffen. Schwerverletzt wurde er von seinen Kameraden unter dem Baume hervorgezogen. Er hatte mehrere Rippenbrüche davongetragen, außerdem wurde ihm ein Bein dreimal gebrochen. Der Bauernwerte wurde nach dem Kreisfrankenstift Zwickau gebracht, wo er verstorben ist.



**Plauen.** Im benachbarten Dorf Wehltheuer fuhr am Sonntag ein mit vier Personen besetzter Personenwagen mit voller Last gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Der eine von ihnen, der 50jährige Arbeiter Paul Fischer aus Syrau, erlitt einen Schädelbruch, dem er sofort erlag. Zwei weitere Personen, darunter der Besitzer des Autos, wurden mit schweren Verletzungen in das städtische Krankenhaus gebracht, während der Chauffeur unverletzt blieb. Der letztere ist vorläufig festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Pausa gebracht worden.

**Eine Klärung**

**Dresden.** Ein helles Blatt bringt eine Korrespondenz über die zwischen der Reichsregierung und der Sächsischen Staatsregierung am vergangenen Sonntag geführten Verhandlungen, die auf angeblichen Mitteln der Reichsregierung beruhen soll. Demgegenüber wird festgestellt, daß von Seite der Reichsregierung keinerlei Aufkünfte über den Gang und das Ergebnis der erwähnten Besprechungen gegeben wurden und daß daher die Meldungen des genannten Blattes lediglich Kombinationen sind.

**Beteiligung der Gemeinden an den NSW**

Die Sächsische Regierung hat im Landtag eine Vorlage eingebracht, in der um die Genehmigung zur Veräußerung von Aktien der A.-G. Sächsische Werke bezw. um Uebertragung von jungen Aktien bei einer etwaigen Kapitalerhöhung ersucht wird. Die Aktien sollen den sächsischen Gemeinden, Gemeindeverbänden oder Körperschaften öffentlichen oder privaten Rechts überlassen werden, deren Anteile ausschließlich den Gemeinden, Gemeindeverbänden oder dem Staat gehören. Das Kapital der NSW, das jetzt hundert Millionen Reichsmark beträgt, wird wahrscheinlich verdoppelt und die jungen Aktien dann den Gemeinden usw. überlassen werden fünfzig Prozent der Aktien sollen in Händen der Regierung verbleiben. Diese Neuordnung hat den Zweck, eine bessere Zusammenarbeit in der Elektrizitätsversorgung des Landes zwischen Staat und Gemeinden herbeizuführen.

**Letzte Nachrichten.**

**Kommunistenüberfall auf das Kolberger Rathaus.**

Berlin, 4. November. Am Montagabend versammelten sich, wie Berliner Blätter aus Kolberg melden, während der Stadtverordnetenversammlung etwa 350 Kommunisten vor dem Rathaus und versuchten den Stadtverordnetenrat zu stürzen. Die sofort eingesehene Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die immer weiter anwachsende Menge vor und räumte den Rathausplatz. Hierbei wurde ein Polizeiwachmeister hinterrücks überfallen und durch einen Stich schwer verletzt, mehrere andere Beamte wurden tödlich angegriffen.

**Vargas vorläufig brasilianischer Präsident.**

Newyork, 4. November. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat Vargas am Montag unter großen Feierlichkeiten vorläufig die brasilianische Präsidentschaft übernommen.

**Sachsen im neuen Reichshaushalt.**

Im Kriegslastenhaushalt werden 40 000 M. für Arbeiten an der sächsisch-tschechischen Grenze aufgeführt. An der deutsch-tschechischen Grenze werden auf Grund des Verfallers Vertrages seit längerer Zeit Vermessungs- und Vermarkungsarbeiten durchgeführt, deren Kosten je zur Hälfte von Deutschland und der Tschecho-Slowakei getragen werden. Von dem deutschen Kostenanteil entfällt je die Hälfte auf das Reich und das angrenzende Land Sachsen. Im Reichshaushalt für 1931 werden für den Ausbau der Landsberger Straße in Leipzig 120 000 M. Anliegerbeiträge angefordert. Im Haushalt des Reichsfinanzministeriums für 1931 stehen 98 000 M. für den Neubau des Zollamtes Brambach und 60 000 M. für die Instandsetzung der Mühlberger Straße im Ostbezirk Leipzig. Im Justizhaushalt für 1931 sind 28 400 M. zur Errichtung neuer Kanzleiräume im Ostbezirk des Reichsgerichts enthalten.

**Eisenbahnbrücke in Oßböhmern eingestürzt. — Hochwasser auch in Böhmen.**

Prag, 4. November. Infolge der großen Ueberschwemmungen bei Linitz an der Adler ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt, so daß der gesamte Verkehr auf dieser Strecke für unbestimmte Zeit unterbrochen werden mußte. Die wilde Adler bildet stellenweise Seen und hat große Schäden angerichtet. In manchen Gegenden ist die Postbeförderung durch die Ueberschwemmungen sehr erschwert. — Wie aus Brünn gemeldet wird, waren sämtliche mährischen Flüsse am Montag im Sinken begriffen.

**Mosel und Saar führen Hochwasser.**

Trier, 4. November. Ueber die Feiertage hat sich an Mosel und Saar wieder Hochwasser eingestellt. Am Sonntagmittag zeigte der Trierer Pegel noch einen Stand von 2,50 Meter; am Montag um 20 Uhr betrug der Wasserstand schon 4,53 Meter. Das Hochwasser kommt aus den Vogesen, wo zum Wochenende bei einer Temperatur von 12 bis 15 Grad über Null Schneeschmelze eingetreten ist. Die Moselfähren mußten bereits am Montag ihren Betrieb wieder einstellen.

**Sturm im Nordsee-Küstengebiet. — Windstärke 11.**

Hamburg, 3. November. Infolge des seit Sonnabendmorgen andauernden schweren Sturmes über dem gesamten Nordsee-Küstengebiet und in der Deutschen Bucht herrscht vor der Elbmündung und in der Deutschen Bucht hoher Seegang, so daß Fischerfahrzeuge die See mit Vollen lahm gelegt. Auf der Elbe sind viele Fahrzeuge vor Anker gegangen, um besserem Wetter abzuwarten. Auf den ostfriesischen Inseln herrscht Windstärke 11.

**4 Tote und 19 Verletzte bei einem Autobusunglück.**

Paris, 3. November. In der Nähe von St. Gombais ereignete sich am Montag ein schweres Autobusunglück. Ein Autobus, der zwischen der Stadt und dem Bahnhof

verkehrte, stürzte beim Ueberholen eines Wagens in einen fünf Meter tiefen Graben. 4 Personen wurden auf der Stelle getötet und 19 zum Teil lebensgefährlich verletzt.

**Frankreich erwirbt die polnische Korridorbahn Bromberg—Odingen.**

Berlin, 4. November. Am 9. November findet die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Bromberg—Odingen in Gegenwart des polnischen Verkehrsministers statt. Wie nach einer Meldung der „DZ.“ aus Danzig zuverlässig verlautet, soll diese Strecke nach ihrer Eröffnung gemäß bereits erfolgreich gepflogenen Verhandlungen in den Besitz des französischen gepflogenen Unternehmen der Creuzot übergeben und zwar bei gleicher Interessiertheit der französischen Regierung.

**Chronik.**

\* **Altenberg, 4. November.** Hier vor 50 Jahren beschloß der Stadgemeinderat, die Straßenbeleuchtung der Kosten wegen wieder einzustellen. — Später wählte der Stadgemeinderat eine Kommission, die Mittel und Wege suchte, die Beleuchtung „mit größtmöglicher Schonung der Stadtfinanzen“ wieder einzuführen. — Der Dezember brachte dann mit 11 gegen 1 Stimme des Gemeinderats die Straßenbeleuchtung wieder.

**Kirchliche Nachrichten.**

Mittwoch, den 5. November 1930.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakoniat: Pfarrer Müller.

Raundorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ammeisdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Ripsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Pfarthaus.

Donnerstag, den 6. November 1930.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Schellerhau. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde in der Kirchengemeinde.

Obercarsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Freitag, den 7. November 1930.

Värenburg. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Gemeinde täglich gelaufrer Christen.

Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 6. 11., abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Handel und Börse**

**Dresdner Börse vom 3. November.** Der Börse eröffnete die neue Woche in sehr ruhiger Haltung und uneinheitlicher Kursbildung. Braunkohl verloren 3,75 Prozent und die Gewinnscheine von Dresdner Albumin 4 Proz. Reichsbankanteile und Steinen Paradiesbetten gewannen je 3, Unionbank 2,5 Prozent. Anlo wertete verkehrten behauptet. Die Sprozentige Rieseer Stadt anleihe von 1926 konnte um 0,75 Prozent anziehen.

**Dresdner Produktbörse vom 3. November.** Weizen im 77 kg 237—242; Roggen im 78 kg 153—158; Sommergerste im 195—212; Futtergerste 167—192; Hafer im 163—168; Hafe neu 148—158; Mais la Plata 250—255; Mais cinquantin 30—31; Weizen 21—23; Erbsen kleine gelbe 26,5—27,5; Trodenbohnen 5,5—5,7; Kartoffelklofen 12,25—13,75; Futtermais 11—12; Weizenkleie 7—7,8; Roggenkleie 7,5—9,5; Kaiseranzug 48—50; Weizenmehl 42—44; Weizenmehl 14,5—16,5; Inlandsweizenmehl 70 Prozent 37,25—38,25; Roggenmehl 61 Prozent 27,75—28,75; Roggenmehl 14—16.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. November.** Auftrieb Ochsen 137, Bullen 328, Kühe 340, Färsen 57, Ferkel 30, Kälber 701, Schafe 630, Schweine 3285 zusammen 5518 Tiere. Preise Ochsen 1 56—60, do 2 46—54, do 3 42—45, do 4 38—41; Bullen 56—60, do 2 51—55, do 3 45—49; Kühe 1 47—58, do 2 41—45, do 3 32—37, do 4 27—30; Färsen 1 55—58, do 2 44—51; Kälber 1 —, do 2 78—84, do 3 70—77, do 4 60—68; Schafe 1 58—64, do 2 64—68, do 3 50—55, do 4 40—48; Schweine 1 62—63, do 2, do 3 61—62, do 4 59—60, do 5 56—57, do 7 53—56. Ueber 62; do Ochsen 15, Bullen 28, Kühe 16, Kälber 1, Schafe 72 um Schweine 65. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe lang sam, Schweine mittel.

**Achtung! 10% Rabatt laufend auf Fabrikreste 10% Achtung!**

**Funkverein**  
Morgen Mittwoch  
Versammlung  
in der Alten Post

Morgen Mittwoch  
**Frauen-Berein**  
Alte Post

**Zur Kirmes**  
empfehle  
H. Sultana-Kosinen  
süße und bittere Mandeln  
Kosmosmilch  
H. Kollerei-Butter  
H. Margarine und Palmöl  
getr. Aprikosen, Pfäumen  
Mischobst und Feigen  
**neue Gemüße-  
u. Fruchtconserven**  
Bruno Scheide Nachf.  
**Alfred Fischer**  
Kirchplatz

Sämtliche Backwaren  
kaufen sie gut und preiswert  
bei **Bruno Hamann**

**Zur Kirmes**  
empfehle  
la Kaiseranzugsmehle  
Kosmosmilch  
Zitronat  
**Butter, Eier, Quark**  
sowie sämtliche and. in  
Bäckwaren  
vom Faß:  
**la Apfelwein, süß**  
Liter 80 Pf., bei 10 Liter 75 Pf.  
**la Heidelbeer- und  
Johannisbeerwein**  
Liter 85 Pf., bei 10 Liter 90 Pf.  
sowie div. andere Sorten  
**Süß- und Weißweine**  
**Gemüße- und  
Fruchtconserven**  
**Poddings**  
**Irish gebrannte Kaffees**  
alle Sorten Käse  
**Johannes Bemmam**  
Dippoldiswalde  
Freiberger Straße 234  
6% Rabatt

Frisches **Hammelfleisch**  
von Mittwoch ab  
**ff. Reich**  
Kochfleisch 80 Pfg.  
empfehle  
Fleischerei **Schreiber**

**Kalk-, Leim- und Öl-  
Farben**  
Bronzen, Lacke, Leinölstriche,  
Terpentinkle, Malerleim, fl. u. tr.  
**Spez. Fußbodenlacke**  
in verschiedenen Farben  
**Emallelacke, weiß**  
in 1/2, 1/4, 1/8-Dosen  
**Pinsele und Bürsten**  
la. Schablonen geöl  
**neue Muster**  
Schachteln — Tupfswämme  
la. streichfertige Küchenmöbel-  
lacke, farbig  
**Carbollin** gem. und farbig  
Kernseifen, Seifenpulver  
la. Schmirseifen, Schmirer  
**Bohrerwachse** lose Pfd. 85 Pf.  
Mopel Pfd 1.10 Mk. Sand-  
und Lössmops  
empfehle billigt mit 8% Rabatt

**Johannes Bemmam**  
Freiberger Straße 234  
Anreiben d. Farben bereitwilligt

**Fertel**  
verkauf  
3 Münzen, Reichsstadt 83  
frischen Spinat  
empfehle **Bruno Hamann**

**Vilitenkarten C. Jehne**

**Hilfer ruff Euch**  
auf  
zur großen Kundgebung  
am Mittwoch, dem 5. November, im Schützenhaus  
Dippoldiswalde, abends 1/9 Uhr  
Es spricht: Obersteuersekretär Laßch, M. d. L.

**Möbl. Zimmer**  
mit kleinem Schlafzimmer zu  
vermieten!  
**Rabenaue Str. 279C, 2. Etg.**

**Stadt-Kaffee**  
Dippoldiswalde  
Mittwoch ab 5 Uhr  
**Tanz - Tee**  
Neueste Schlager!

**Tanz-Zirkel Koennecke**  
Die für Mittwoch angelegte Tanzstunde findet  
**Sonnabend, den 8. November, statt**

**Heimatschutz - Vortrag**  
Diesen Donnerstag, 6. November, abends 8 Uhr  
**Schülerhaus Dippoldiswalde**  
**Filmvortrag: „Du bist ich“**  
Ein Menschen- und Tierfilm von Hofrat Professor  
O. Seiffert — Dresden.  
Mit Vortrag des Verfassers.  
Karten zu 70 Pf. im Vorverkauf in der Buchhandlg.  
Kästner und bei Freier Kolbe; an der Abendkasse  
1 M. Schülerkarten zu 50 Pf., nur an der Abendkasse

**Baul Wahl, Böttchermeister, Sadisdorf**  
Anfertigung u. Lager von Haus- u. landwirtsch. Gefäßen aller Art.  
Spez.: Buttermaschinen, Waschmaschinen, Kartoffelwaschmaschinen.

**Hilfer ruff Euch**  
auf  
zur großen Kundgebung  
am Mittwoch, dem 5. November, im Schützenhaus  
Dippoldiswalde, abends 1/9 Uhr  
Es spricht: Obersteuersekretär Laßch, M. d. L.

**Druckfachen**  
Buchdruckerei Carl Jehne

Heute morgen 1/4 Uhr erlitt Gott unsern lieben  
Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn  
**Gustav Emil Büttner**  
im 60. Lebensjahre von seinem langen Leiden  
In tiefer Trauer:  
**Iba Büttner**  
**Antonie Heber** geb. Büttner  
**Otto Heber**  
und zwei Enkel  
Obercunnersdorf, 3. November 1930  
Beerdgang Donnerstag 1/3 Uhr o. Trauerhause aus

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Frau, Mutter  
und Großmutter ist es uns ein Herzensbedürfnis all denen,  
welche uns durch Wort, Schrift und überaus große Blumen-  
spenden und so zahlreichen Gesellen zur letzten Ruhe ihre Teil-  
nahme bewiesen haben, insbesondere auch dem Herrn Ober-  
kirchenrat für seine so besonderen Worte am Grabe, sowie dem  
Mittlerverein, dem Wartengemeinde, der Frauengruppe des  
Innung und der Chorvereinigung sowie Herrn Dr. Bach für  
seine aufopfernde Herbeiführung der herzoglichen Dankur hier-  
durch auszusprechen.  
In tiefer Trauer:  
**B. Beder**  
Dippoldiswalde,  
am 3. Nov. 1930.  
im Namen der Hinterbliebenen.  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ in  
alle Ewigkeit nach.



# Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 257

Dienstag, am 4. November 1930

96. Jahrgang

## Kurze Notizen

Der Preussische Landtagsabgeordnete und Landrat des Kreises Dinslaken, Schluchtmann, ist in Bad Homburg, wo er Heilung von seinem Herzleiden suchte, plötzlich gestorben.

Wie das Reichsministerium des Innern bekanntgibt, tritt an Stelle des Abgeordneten Erich Koch-Weser, der sein Mandat niedergelegt hat, der Schriftsteller Dr. Josef Winckler, Berlin, in den Reichstag ein.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft im Bombenlegerprozess Revision eingeleitet. Von den Angeklagten hat bisher nur der zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Wolf durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen. Die Frist läuft jedoch bis zum 7. November.

Sengupta, der frühere Bürgermeister von Kalkutta und interimistische Präsident des Nationalkongresses, ist zu einem Jahr leichten Kerkers verurteilt worden.

## Berufsberatung in heutiger Zeit

Von Dr. Marie Bernays.

Die Berufsberatung der Jugend mit dem Ziel: den richtigen Menschen an den richtigen Platz zu bringen, ist durch die schwere Krise, in der sich unser Wirtschaftsleben seit Monaten befindet, vor besonders verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob die Berufsberatungsstellen am besten daran täten, bis auf weiteres ihre Pforten zu schließen, oder sich damit zu begnügen, theoretisch durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und Experimente Eignung oder Miteignung eines Jugendlichen für eine bestimmte Tätigkeit festzustellen. Denn wie wollen sie die zweite, wirtschaftliche Seite ihrer Aufgabe erfüllen? Wo ist der Beruf, zu dem man heute noch „raten“ kann? Wo ist derjenige, von dem man nicht „abraten“ müßte?

Unter den jungen Menschen, die um einer eigentlichen Beratung willen, nicht in erster Linie der Stellenvermittlung wegen, ein Berufsamt aufsuchen, lassen sich deutlich zwei Grundtypen unterscheiden, die Entschlossenen und Begeisterten einerseits, die Gleichgültigen und Unentschiedenen andererseits.

Hinsichtlich der ersteren Gruppe hat die Berufsberatung heute wie immer die leichtere Aufgabe: den Weg zum ersehnten Ziel zu zeigen, die besonderen Anforderungen des Berufes hervorzuheben, das Zusammenfallen von Eignung und Neigung mehr zu konstatieren, als zu prüfen. Da der Berufs- und damit Arbeitswille hier stark entwickelt ist, wird man sich in diesen Fällen mit der Ueberzeugung trösten müssen, daß der Tüchtige auch in schlechten Zeiten auf seinem Platz kommen und in dem Inbalt der von ihm ersehnten Tätigkeit einen Erfolg für Kämpfe und Mühen finden wird.

Dagegen bilden die unentschiedenen, gleichgültigen Jugendlichen für die Berufsberatung ein besonders schweres Problem. Wenn weder ein starkes Ethos — bei rein geistlichen Berufen — noch eine ausgesprochene Neigung — bei praktisch-technischer Arbeit — zur Berufswahl treiben, steht natürlich der wirtschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrund. Eine oder die andere Neigung ist wohl vorhanden, aber man möchte den Weg des geringsten Widerstandes gehen. In dieser furchtbaren — zweifelnden Stimmung schwankt der junge Mensch zwischen wesensoerschiedenen Berufen wie: Ingenieur und Theologe, Bibliothekar oder Fürsorgerin, Bankfach oder Kunstgewerbe, hin und her.

Gerade hier hat die Berufsberatung heute ihre wichtigsten volkserzieherischen Aufgaben. Sie muß es sich angelegen sein lassen, die Eignung des jungen Menschen für einen der zur Wahl stehenden Berufe auf das Gründlichste zu prüfen; sie wird den Hauptnachdruck auf die Betonung der Lasten legen, daß Eignung zuerst und nicht ein in der Zukunft erwartetes und erhofftes Verdienst allein den Ausschlag bei der Berufswahl geben muß. Unsere Zeit ist hart und schiebt rücksichtslos die Ungeeigneten wieder aus der Berufsausbildung heraus, mag auch das Ziel der höheren Schule, der Fachschule oder der Universtität mit mehr oder weniger Mühe erreicht worden sein.

Der Berater muß den Mut aufbringen, vor übersteigerten Berufsausbildungen im Interesse der Jugendlichen selbst zu warnen, und es mehrern sich glücklicherweise heute die Stimmen, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen. Ist die Berufseignung wirklich vorhanden, so wird auf die Dauer der einfachere Beruf mehr innere Befriedigung und besseres äußeres Vorwärtskommen sichern, als der ungeeignete gehobene Beruf. Es darf nicht übersehen werden, daß viel innere Verbitterung, viel unbefriedigtes Lebensgefühl und auch manche erhebliche Schädigung der Gesundheit Folge einer falschen Berufswahl und überlangen Berufsausbildung oft sind.

Den wirklich Begabten beider Geschlechter muß der Aufstieg in jeder Weise erleichtert werden; der großen Masse der übrigen, durchschnittlich für verschiedene Lebensgebiete Befähigten gegenüber gilt es, auf die Weisheit des Goethewortes hinzuweisen: „Nichts ist für den Menschen so erstrebenswert, als ein glückliches Verhältnis seiner Arbeit zu seinen Fähigkeiten und Kräften.“ Eine gesunde und zweckmäßige Lohn- und Gehaltspolitik muß diese Bestrebungen einer verständigen Berufswahl unterstützen, indem sie auch in einfacheren Berufen die Aussicht auf eine befriedigende Lebensführung und Lebensformung eröffnet.

Bleifach wird heute verstärkt der Wunsch erhoben, daß sich die Mädchen ausschließlich „weiblichen Berufen“ widmen und damit die Konkurrenz um Männerposten abschwächen möchten. Auch wenn man den Fortschritt einer „sinnvollen

Arbeitsstellung“ zwischen Mann und Frau begrüßt, so darf doch nicht übersehen werden, daß die sogenannten „weiblichen Berufe“ durchaus nicht alle Berufsanwärterinnen aufnehmen könnten, und daß auch nicht alle Frauen Eignung für solche Berufe besitzen, um so weniger, als dieser Begriff bei den höheren Berufen meist inhaltslos ist. Auch über jedem Frauenleben steht das Wort: „Gedenke zu leben“. Und diese Forderung kann nur erfüllt werden, wenn der junge Mensch seine Kräfte in einer geeigneten Arbeit entfaltet, denn: „Geeignet ist der, der seine Arbeit erfunden hat.“

## Leon Blum über Abrüstung

Paris, 4. November.

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum sprach in Narbonne über die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage. Er erklärte, die allgemeine Abrüstung sei das wirksamste Mittel, um allen Kriegsgefahren zu begegnen. Durch Aufrüstung sei der Krieg nicht aus der Welt zu schaffen. Rüstungen könnten ihn jahrelang vielleicht hintanhaltend, aber nicht verhindern. Wenn er dann jedoch ausbreche, greife er um sich und erfasse die ganze Welt.

Zweifellos sei die wirtschaftliche Unordnung in Europa und die Not in gewissen Ländern zum großen Teil schuld an der Verwirrung der öffentlichen Meinung, aus der die nationalistische Propaganda Nutzen ziehe. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise werde von langer Dauer sein, denn es handle sich vor allem in Deutschland und Amerika und rückwirkend in der ganzen Welt um eine kapitalistische Rationalisierungskrise. In manchen Kreisen werde erklärt, man müsse, um abzurufen zu können, zunächst die Sicherheit stärken. Er, Blum, stelle fest, daß man wohl noch lange warten müsse, bis die Forderung der Stärkung der Sicherheit hinreichend genug erfüllt sein werde, um zur Abrüstung schreiten zu können.

## „Sturz Lardieus Notwendigkeit“

Blum kündigte weiter dem Kabinett Lardieu schärfsten Kampf an und sagte:

„Wir werden jede nur mögliche Gelegenheit, das Kabinett zu stürzen, provozieren. In der Regierung sitzen reaktionäre Elemente und sogar die ärgsten Gegner Brindans. Auch in die Verwaltung dringt die Reaktion ein. Der Sturz Lardieus ist eine Notwendigkeit geworden.“

Die Haltung gegenüber den Radikalen kennzeichnete Blum dahin, daß die Sozialisten ihnen helfen würden, das Kabinett Lardieu zu Fall zu bringen, daß aber im übrigen ihr Ziel die Bildung einer Regierung bleibe, deren Innen- und Außenpolitik die europäische Ausöhnung und allgemeine Abrüstung gestatte.

## Neuwahlen in den Vereinigten Staaten

London, 4. November.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika finden am heutigen Dienstag hochbedeutende Parlamentswahlen statt. Das ganze Repräsentantenhaus von 435 Mitgliedern muß neu gewählt werden; außerdem sind 33 Senatoren für die volle Frist von sechs Jahren und in einigen Staaten mehrere Senatoren für kurze Fristen zu wählen. In 29 Staaten geht es um den Gouverneursposten, und ganze Legionen von Kandidaten bewerben sich um Staats- und Gemeindevämter.

Die Lage stellt sich folgendermaßen dar: Es ist sicher, daß die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen viel geringer sein wird als 1928, und daß der Anteil der demokratischen Stimmen größer sein wird. Es ist wahrscheinlich, daß die demokratischen Gewinne im nächsten Repräsentantenhaus ausreichen werden, um einer Koalition von Demokraten und fortschrittlichen Republikanern, wie sie bereits den Senat beherrscht, die Kontrolle über die Gesetzgebung zu geben.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“, von dem diese Kombinationen angesetzt werden, erklärt weiter:



Ludwig Richter-Gedenstein.

In dem Städtchen Sebusein, wo Ludwig Richter vor 100 Jahren die Malte für seine Bilder des böhmischen Mittelgebirges gesammelt hat, wurde ein Ludwig Richter-Gedenstein eingemauert.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird also im nächsten Kongress die Kontrolle entweder von keiner Partei oder von den Demokraten ausgeübt werden, während die vollgehende Gewalt für zwei weitere Jahre in den Händen des Präsidenten Hoover und einer republikanischen Regierung liegen wird.

## „Ungenügende Leistungen“

Der Grund der Wahlniederlage der englischen Sozialisten London, 4. November.

Die entscheidenden konservativen Siege bei den Municipalwahlen habe große Ueberraschung verursacht. Im vorigen Jahre hatte die Arbeiterpartei 112 Sitze gewonnen und 12 Sitze verloren, in diesem Jahre hat sie 34 gewonnen und 98 verloren.

„Sunday Times“ spricht von einem „großen Triumph“ der Konservativen Partei und bemerkt: Die Bedeutung der Ergebnisse liegt darin, daß die sozialistischen Rückschläge in den Industriebezirken erfolgten. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ führt den „vorübergehenden Rückschlag“ auf ein Zusammengehen der Konservativen und Liberalen und auf „übergroßes Selbstvertrauen unter den Wählern“ zurück. — Die liberale „News Chronicle“ sagt: Die Arbeiterregierung hat ihre Wahlversprechen auch nicht einmal teilweise erfüllt und ist daher nicht mehr imstande, Begeisterung für sich hervorzurufen. Nur wenn sie Eifer sucht und Groß befehle läßt und die Mitarbeit der Liberalen annimmt, wird sie imstande sein, der Wählerschaft Leistungen vorzuweisen, deren eine Regierung sich nicht zu schämen braucht. — „Times“ sagt: Die Hauptursache des Erfolges der Konservativen liegt darin, daß die sozialistische Regierung infolge ihrer ungenügenden Leistungen ihr Ansehen eingebüßt hat.

## Das Geheimnis um die Mordvilla

Massenausweisung von Italienern?

Paris, 4. November

Die Polizei hat in der geheimnisvollen Villa in Sartrouville, die von italienischen Antifaschisten bewohnt war, eine durch aufgekapelltes Holz verdeckte Treppe entdeckt, die in eine kleine Wohnung führt. In dieser Wohnung soll ein gewisser Vincenzo Ghini mit seiner Geliebten Elisabeth Solodova gewohnt haben, und Ghini soll derjenige sein, der das Attentat auf den verletzten und im Krankenhaus liegenden Carli ausgeführt hat. Die Bewohner von Sartrouville haben allerdings nie mehr als zwei Personen, nämlich Cometti und Capellini, in der Villa bemerkt. Von den Bewohnern der erwähnten Villa fehlt nach wie vor jede Spur. Der verletzte Antifaschist Carli weigert sich, nähere Angaben über seine Angreifer zu machen.

Zwecks Aufklärung des Attentats hat die Polizei in der Nacht in von Italienern besuchten Lokalen Razzien veranstaltet. Hierbei wurden etwa 100 Personen verhaftet. Nach „Paris Soir“ soll ein großer Teil der Verhafteten keine Ausweispapiere bei sich gehabt haben. Außerdem sollen sich unter den Festgenommenen mehrere Personen befinden, gegen die Ausweisungsbefehl vorliegt. Sechs der festgenommenen Italiener — es soll sich um Kommunisten handeln — sind ausgewiesen worden. 48 andere, deren Papiere sich nicht in Ordnung befinden, gewärtigen gleichfalls ihre Ausweisung.

## Von gestern bis heute

Eine Million Mark für die Erweiterung des Reichstages.

Im Reichshaushalt für 1931 ist eine Million für den Neubau der Reichstagsverwaltung eingelegt. In der Erläuterung wird betont, daß dieser Bau baldigst in Angriff genommen werden muß, um dem Raumangel der Bücherei in wirksamer Weise abzuhelfen. Ferner müssen noch Sitzungsäle für Ausschüsse und Fraktionen sowie Arbeitszimmer für die Abgeordneten hergestellt werden.

Die Lage in der Berliner Metallindustrie.

Am Montag ist bei allen Firmen der Berliner Metallindustrie die Arbeit wiederaufgenommen worden. Eine Ausnahme bildet lediglich die Fahrstuhl-Firma Flohr. Hier hat die Geschäftsleitung die Belegschaft entlassen, da die Arbeiter auch bis jetzt noch im wilden Streik verharrten und die Firma mit Reparaturen an Fahrstühlen so überlastet ist, daß sie neue Leute einstellen muß.

Türkei fordert Revision der Zahlungspflichtigkeiten.

Der türkische Finanzminister hat an den Rat der ottomanischen Schuld ein Telegramm geschickt, in dem er kategorisch erklärt, daß die Türkei nicht imstande sei, unter den jetzigen Bedingungen zu zahlen. Das Telegramm fordert eine Revision des Pariser Abkommens von 1928.

Geburtenrückgang in England.

Den Blättern zufolge ergeben die amtlichen Ziffern über die Geburten in England und Wales im Jahre 1929 einen neuen Rückgang. Es wurden 16 500 Kinder weniger geboren als im Jahre 1928. Der amtliche Bericht bezeichnet als Grund hierfür die Geburtenkontrolle, von der er aber sagt, daß sie zum mindesten geduldet, wenn nicht ermutigt werden müsse.

Strafexpedition gegen die Kopffäger.

Ein japanisches Expeditionskorps von 1300 Mann hat in den Bergen von Formosa die aufständischen Eingeborenen mit Maschinengewehren und leichter Artillerie angegriffen, aber nur Teilerfolge erzielen können. Erkundungs- und Bombenflugzeuge unterstützten die Operationen. Die Verluste der Eingeborenen sind unbekannt. Die Japaner hatten einen Toten und einen Schwerverwundeten.



### Erste Lage an der indischen Nordwestgrenze.

Ueber die Lage an der indischen Nordwestgrenze und die Haltung der Afrikaner sind nur spärliche Berichte vor. In Bombay verläuft jedoch, daß der Khyber-Pakt geschlossen worden ist. Ferner sind der Bewegungsfreiheit von Europäern außerhalb von Peshawar ungewöhnlich scharfe Beschränkungen auferlegt worden.

## Merlei Neuigkeiten

362 Verletzte in Italien. Nach den letzten amtlichen Angaben beläuft sich die Gesamtzahl der bei dem jüngsten Erdbeben verletzten Personen auf 362. Hier von sind sieben schwer verletzt.

Schweres Unwetter über der Schweiz. In der Nacht wurde die Schweiz von schweren Stürmen, verbunden mit zum Teil orkanartigen Regengüssen, heimgesucht, die in der Gegend von Neuenburg Bäume entwurzelt, Telegraphenstangen umstürzten und einzelne Häuser abdeckten. Auch in der Gegend von Genf wurde durch einstürzende Schornsteine und umgerissene Bäume usw. erheblicher Schaden angerichtet.

Sturm Schäden in Frankreich. Der Sturm, der in Frankreich und namentlich an der Nord- und Nordwestküste mit unerminderter Kraft tobte, hat mannigfachen Schaden angerichtet. In Paris wurden Schornsteine niedergedrückt und Dächer fortgesetzt. Mehrere Personen sind verletzt und eine sogar getötet worden. Der Schiffsverkehr im Kanal ist stark behindert.

Der Sturm im Kanal. Der Kanalpassagierdampfer „Raid of Orleans“ wurde durch den Sturm beschädigt. Vier Passagiere erlitten Verletzungen.

Ein Mädchenhändler in Rosenburg festgenommen? In einem Gasthause in Rosenburg wurden mehrere polnische Staatsangehörige festgenommen, die ohne Paß über die Grenze gekommen waren. Es handelt sich um einen angeblichen Russen namens Goldstein, seine Frau, deren drei Kinder und zwei aus Bemberg stammende Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren. Bei der Vernehmung durch die Polizei stellte es sich heraus, daß Goldstein die beiden jungen Mädchen nach Paris bringen wollte, während seine Frau ihnen vorgespiegelt hatte, sie werde ihnen in Berlin in einem Damenatelier Stellung als Näherinnen verschaffen. Goldstein gibt an, russischer Emigrant zu sein und will die letzten Jahre in Polen, Frankreich und Deutschland gelebt haben.

Das Befinden der erkrankten Lübecker Säuglinge. In einer Pressebesprechung in Lübeck wurden nähere Einzelheiten über das Befinden der mit dem Calmette-Präparat gefütterten und erkrankten Säuglinge gegeben, die, wie erwähnt wurde, eine allgemeine Besserung erkennen lassen. Bemerkenswert ist, daß seit Mitte September neue Todesfälle nicht zu verzeichnen gewesen sind. Die Untersuchungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Prof. Petrow sprach auf dem Tuberkulosekongress in Hamburg die Ansicht aus, daß die Möglichkeit einer Spaltung des BCG-Bazillus besteht, durch die das Unglück entstanden sein kann. Die umfangreiche Tieruntersuchung erstreckt sich jetzt besonders auch darauf, ob sich eine Grundlage für die Richtigkeit dieser Theorie ergeben wird.

Koks-gasexplosion. Die Bewohner von Sterkrade wurden nachts durch eine heftige Detonation aus dem Schlaf geweckt. Bei der Ruhr-Chemie A.-G. im holländischen Bruch waren kurz hintereinander zwei Koks-gasexplosionen erfolgt, durch die das Dach der Halle vollkommen abgedeckt, die Mauern zum Teil und alle Fensterscheiben der Halle sowie in der nächsten Umgebung zertrümmert wurden. Ein Arbeiter wurde dabei schwer, zwei weitere wurden leicht verletzt. Der Werkfeuerwehr gelang es, den Brand einzudämmen und durch Abperrung der Gasleitung vom Gasometer jede weitere Gefahr zu beseitigen. Die Ursache der Explosionen ist noch nicht geklärt.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Lastauto und Straßenbahn. In der Kaiser-Friedrichstraße in Duisburg stieß ein mit vier Personen besetzter Lastkraftwagen, der ohne Beleuchtung fuhr, in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Bei dem Anprall fing der auslaufende Betriebsstoff des Lastkraftwagens Feuer, das auf die Außenwand des Straßenbahnwagens übergieng. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Ein Mitfahrer erlitt schwere innere Verletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Fahrer des Straßenbahnwagens wurde im Gesicht durch Glasplitter verletzt. Von den 17 Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden vier durch Glasplitter unerblich verletzt.



Segen Arbeitslosigkeit.

H. v. J. des preussischen Handelsminister Dr. Schreiber, den Schöpfer des neuen preussischen Arbeitsbeschaffungsprogramms, nach dem neue Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit getroffen werden sollen.



Einzug des Königs paares in Sofia.

Das jungvermählte Königs-paar verläßt unter dem Jubel der Bevölkerung die berühmte Kathedrale Alexander Newski, wo die in Sofia geschlossene Ehe nach orthodoxem Ritus eingetraget wurde.

Beim Kunstflug abgeköpft. Ein Flugzeug stürzte in Toronto bei Ausführung von Kunstflügen aus 65 Meter Höhe ab. Die Insassen, ein Mann und zwei Frauen, verbrannten vor den Augen der entsetzten Zuschauermenge.

Mit seinen Kindern in den Tod. Im Führer eines Autos, das vor dem Friedhof in Nesselwang stand, wurde ein schwerverletzter Mann aufgefunden. Ein Mädchen im Alter von 2 1/2 Jahren lag tot neben ihm, im Rücksiß des Autos befand sich die Leiche eines siebenjährigen Knaben. Es handelt sich, wie die Nachforschungen ergaben, um den Kaufmann Georg Gollinger aus Augsburg und seine beiden Kinder. Er hatte, wie sich ermitteln ließ, die Kinder durch Revolvergeschüsse getötet und sich dann die Pulsadern geöffnet. Gollinger ist inzwischen gestorben. Die Beweggründe der Tat sind nicht bekannt.

Ausbruchsvorfall aus Sing-Sing. Fünf Insassen des Newporter Jugendhauses Sing-Sing machten einen Ausbruchsvorfall. Da sie im Besitze von geschmuggelten Waffen waren, gelang es ihnen, mehrere Wachbeamte zu überwältigen und sich der Schlüssel zu bemächtigen. Ein Marmorkommando war jedoch sofort zur Stelle und ging mit Tränengas gegen die Ausbrecher vor. Einer von ihnen, der kurz vorher einen Beamten erschossen hatte, wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

## Aus dem Gerichtssaal

wenn Jünglinge austreten

Die 15jährige Anna Philippitz aus Meßen und die gleichaltrige Luise Rothe aus Freiberg, beide bereits mehrfach vorbestraft, befanden sich in der Erziehungsanstalt Bräunsdorf. Am 8. April ds. Js. entflohen sie von dort nachdem sie einer Pflegerin Kleidungsstücke gestohlen hatten. Noch am gleichen Abend lernten die beiden Mädchen des Dachdecker Wittig und den Ziegeleibrenner Loges aus Freiberg kennen, in deren Wohnungen sie sich mehrere Wochen aufhielten. Schließlich wurden sie von Wittig über die tschechische Grenze nach Teplitz abgehoben. Die beiden Mädchen trieben sich dann längere Zeit in Teplitz herum und lebten von der Unzucht, bis sie über die Grenze zurückbefördert wurden. Nunmehr hatten sich Wittig, Loges und einige andere Freiburger Einwohner und ihre Ehefrauen wegen Vergehens gegen § 76 des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt sowie z. T. wegen Raubvergehens vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten bestritten, gewußt zu haben, daß die Mädchen entflohen; Bräunsdorfer Jüglinge seien. Die Mädchen hätten vielmehr gesagt, sie seien „Jugendgenossinnen“, kämen von Meßen und wollten zum kommunistischen Jugendtreffen nach Teplitz. Das Gericht verurteilte Wittig zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis, Loges zu 1 Monat Gefängnis und die übrigen Angeklagten mit Ausnahme von einem, der freigesprochen wurde, zu Geldstrafen von 6 bis 40 RM.

### Reineidsanzeige im Bombenleger-Prozess

Die Verteidiger im Bombenlegerprozess werden gegen das Urteil Revision einlegen. Wie weiter bekannt wird, wurde für die erneute verurteilten Beurteilten Bold, Bied, Lühmann und Becker die Anberaumung eines Haftprüfungsstermins beantragt.

Gegen die im Altonaer Bombenlegerprozess vielgenannte Zeugin Frau von Dergen, von der behauptet worden war, daß sie sich als „agent provocateur“ betätigt habe, wurde Reineidsanzeige erstattet. Man nimmt an, daß durch die Anzeige eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die verurteilten Bombenleger erreicht werden soll.



70 Jahre Medizinische Gesellschaft.

Mit einer Festsitzung im Langenbeck-Burghaus in Berlin beging die Medizinische Gesellschaft die Feier ihres 70jährigen Bestehens. H. v. J. Beckmann, Mitglied Goldschneider, den Präsidenten der Medizinischen Gesellschaft.

### Strafanträge im ostpreussischen Landvolk-Prozess

Im ostpreussischen Landvolkprozess wurden seitens der Staatsanwaltschaft folgende Strafanträge gestellt. Gegen den Angeklagten Friedrich Doepner wegen Vergehens gegen § 129 St.G.B. sechs Monate Gefängnis, wegen schweren Aufruhrs gemäß § 115 und § 113 St.G.B. ein Jahr Gefängnis, beide Strafen sind zusammenzuziehen auf ein Jahr drei Monate Gefängnis; gegen die Angeklagten von Platen, von Weich und Erich Thymian wegen Vergehens gegen § 129 St.G.B. je vier Monate Gefängnis; weiter gegen die Angeklagten Buchholz und Paltinani wegen schweren Aufruhrs je acht Monate Gefängnis und gegen den Angeklagten Wegener wegen einfachen Aufruhrs sechs Monate Gefängnis. Die Unterjuchungshaft soll voll angerechnet werden.

### Riesebetruugsprozess in Breslau

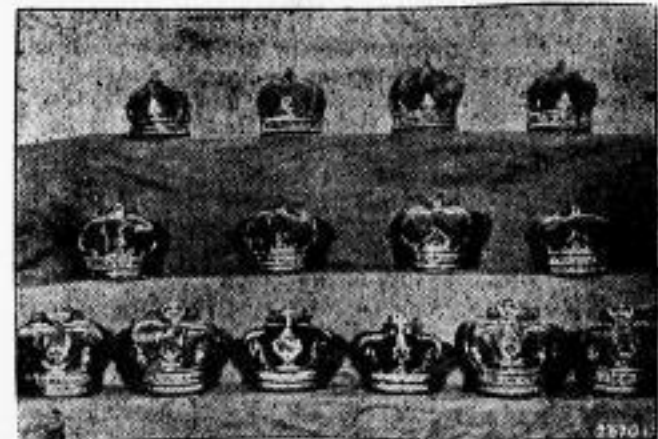
Vor dem Breslauer Erweiterten Schöffengericht begann ein Riesebetruugsprozess gegen 205 Angeklagte. In die einzelnen Prozessgruppen sind jedoch nicht weniger als 1200 Angeklagte verwickelt. Es handelt sich um ein weitverzweigtes Netz von Betrügereien, die in den letzten zwei Jahren von Breslau aus begangen worden sind. Zahlreiche Geschäftsleute inner- und außerhalb Breslaus wurden um große Summen geprellt. Am meisten ist die Elektrolux-Gesellschaft von den Betrügern geschädigt worden. Weiter ist eine große Anzahl Pelz- und Wäschehandlungen, Buch- und Schriftenhandlungen aus dem gesamten Reich und Versicherungsgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen, für die sich die Angeklagten als Vertreter gemeldet hatten. Selbst den Justizfiskus betrogen die Angeklagten, indem sie sich gegenseitig in Prozesse verwickelten, wobei sie ihre Komplizen als Zeugen benannten, nur um sich die Zeugnengebühren zu verschaffen. Der Prozess dürfte bis Weihnachten dauern.

### November

Novemberebel schlingen gepenstliche Gestalten um Busch und Baum; sie wälzen über Wiesengründe, brodeln aus den dunklen Wäldern der Derge und geistern an den Steinbalden, deren Rücken im Vorgebüsch die flammende Fülle der roten Hagebutten trägt. Eine schlimme und gefährliche Feuchte droht in diesem Uebergangsmonat die Gesundheit. Bisweilen glüht in der Morgenfrühe schon der Reif über den Gräsern und Brachen. Nur die Mittagsstunden bringen den lockenden Sonnenwärme und reizen zu Wanderungen durch Wald und Flur, wenn es nicht gerade wie heuer in durch vom Himmel schüttet. Rude taumelt das letzte Laub zur Erde, Bäume und Sträucher sehen nun wieder so ganz anders aus als im grünen Schmuck; jede Art hat einen anderen „Habitus“, einen anderen Charakter, ein anderes typisches Gesicht. Wie viele Städte mag es geben, die aus der Gesamterscheinung des winterlich entlaubten Baumes auf seinen Namen schließen können. Wer kann auf den ersten Blick aus einiger Entfernung Eiche, Buche, Platane, Esche, Kirschaum, Apfel- und Birnbäume usw. unterscheiden? Man mag den Versuch und man wird staunen, wie oft man sich täuscht! Für den Naturfreund aber ist es eine unterhaltende und belehrende Übung, wenn er schon nach dem äußeren Gesamtbild (ohne zunächst auf charakteristische Eigenarten der Blätter u. ä. zu achten) Bäume und Sträucher auch für den Winter unterscheiden lernt. Das bringt ihn in nähere Beziehung zur Natur und Heimat.

### Der Sternenhimmel im November

Die bald hereinbrechende Dunkelheit erlaubt jetzt wieder ein ausgiebigeres Beobachten des abendlichen Sternenhimmels. Am Westhimmel nehmen die „Sommersternbilder“ Hercules, Ophiuchus und Krone, von uns Abtschied, im Südwesten stehen die Beier, der Adler, der Delfin, der Schütze; im lehteren Sternbild findet sich auch der ringgeschmückte Planet Saturn, der um Monatsmitte etwa um 19.30 Uhr untergeht. Westlich finden wir das Kreuz des Schwans, nördlich den Cassiopeus. Tief im Süden stehen der Sternbock und der Wassermann, darüber der Pegasus und ostwärts von diesem das schön geschwungene Sternband der Andromeda; der bekannte Spiralmel in diesem Sternbild ist als mattleuchtende Wolke in klaren Nächten mit freiem Auge zu erkennen. Südwests von der Andromeda steht die Cassiopeia, südlich von der Andromeda finden wir den Widder, die Fische und den Walfisch. Folgen wir dem Lauf der Milchstraße nach Nordosten, so stoßen wir auf einen nebligen Flecken, den schon ein Opernglas in zwei prächtige Sternhaufen auflöst. Weiter der Milchstraße folgend finden wir den Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol, südlich vom Perseus stehen die Plejaden und der Stier. Später gegen Abend erheben sich über dem Osthorizont die Zwillinge mit den Leudertsternen Kastor und Pollux; in den Zwillingen leuchtet der Jupiter, der ungefähr um 20.30 Uhr aufgeht. Später folgt am Osthimmel das „Wintersternbild“, der Orion. Unterhalb des Polsterns steht der Wagen über dem Horizont. Von den übrigen Planeten acht der Mars



Dreizehn Kronen für Abdellinien.

Dreizehn Kronen sind für die Kaiserkrönung in Abdiss Abdiss angefertigt worden. Sie sind für den Sohn und die Tochter des Kaiserpaars und zwölf Herzöge, Grafen und Barone Abdiss bestimmt. Das Hauptemblem stellt den Löwen von Juda dar, der gegen die aufgehende Sonne blickt, das Kreuz von Kethiopien und den Stern von Abdiss. Die Kronen des Prinzen und der Prinzessin sieht man unten in der Mitte.



zirka 22 Uhr auf, am 3. und 4. November steht er knapp nördlich des schon mit freiem Auge sichtbaren Sternhaufens Praesepe im Krebs — ein schöner Anblick. Venus ist noch Abendstern, wird aber dann in Sonnennähe unsichtbar, am 22. steht sie in unterer Konjunktion zur Sonne, Merkur steht am 7. in oberer Konjunktion zur Sonne, dann wird er am Abendhimmel gegen Monatsende sichtbar, steht jedoch sehr ungünstig tief am Südwesthimmel.

Der Mond leuchtet am 6. in vollem Glanz, letztes Viertel ist am 13., am 20. Neumond und der 28. bringt das erste Viertel. Die Sonne wandert weiter südwärts, die Tage werden immer kürzer. Einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung beträgt die Helligkeit an wolkenlosen Tagen am Monatsanfang 11 Stunden 40 Minuten, zu Monatsende nur noch 10 Stunden 45 Minuten.

### Neues vom Film — Berliner Premieren

Die Ufaton-Woche Nr. 7 überrascht wieder einmal durch Aktualität. Wir sehen die ersten Bilder der furchtbaren Katastrophe von Misdorf. Der zusammengefallene Förderturm, das riesige Trümmerfeld, die Arbeit der Rettungsmannschaften über der Erde, die Bahre um Bahre davontragen. Die Gesichter der Rettenden und Wartenden sind Zeugen des entsetzlichen Unglücks und einer quälenden Ungewißheit. Klagend klingt eine Glocke über der Stätte des Grauens. Wir sehen außerdem u. a. den Zeppelin auf Schienen, ein neues Verkehrsmittel, das seine Versuchsfahrt kürzlich bei Hannover erfolgreich bestand.

Einer von den mit großer Spannung erwarteten Filmen, der Terra-Tonfilm „Zwei Krawatten“, war ein glatter Verfolger. Das Publikum hat gerichtet. Es lehnte ihn anlässlich der Uraufführung mit einem Pfeiftonszert, mit Schreien und Trampeln und ironischem Beifall völlig ab. Nicht nur am Schluß, auch mitten in die Szenen plachten jene Proteste, trotzdem einer der besten Baritonisten sang: Michael Bohnen. Der Grund der Ablehnung ist hauptsächlich in der (auch an dieser Stelle schon des öfteren gerügten) Einführung von langen Gesangszielen zu suchen, die stümperhaft, d. h. bildlich, keine Weiterentwicklung bringen. Das Publikum muß sich stropfenweise Gesang anhören und leidet dazu nicht viel mehr als eine Starphotographie. Ist nun, wie in diesem Fall, auch der Text noch reichlich dürftig und die Tonübertragung ausgeprochen schlecht, dann kann weder die an sich beachtliche Musik von Spolianski noch die Stimme eines Michael Bohnen etwas retten. Schade, daß der Film Georg Kaisers erfolgreiches Bühnenstück, nach dem er entstanden ist, so entstellte. Schade, daß die Verantwortung für diesen Film vom Stapel zu lassen, bevor man wenigstens unbedingt notwendige Kürzungen vornahm. Erst nach der Aufführung fing man zu schneiden an. Schade, daß Michael Bohnen am Schluß der Premiere nicht, wie angekündigt, einige Strophen seiner Chansons persönlich zum besten gab und daß Tausende von Rundfunkhörer vergeblich auf die Uebertragung warteten. Gut hoffentlich mögen, als ein wirklich abschreckendes Beispiel, ein Einzelanschlag, belehrende Richtlinien für die kommende Produktion geben sollte.

Retro-Goldwyn-Mager bringt uns einen nicht mehr ganz jungen Film „Die unvollkommene Ehe“. Buster Keaton, der Mann, der nie lacht, spielt die Hauptrolle, und in die ganze Filmgeschichte auf ihn eingestellt ist, könnte er auch ruhig heißen „Buster, der moderne Schildbürger“. Die unvollkommene Ehe, die dadurch zustande kommt, daß seine Angebetene ihn aus Trotz heiratet, und die eine Liste von unglaublichen komischen Episoden vorführt, oft mehr unglücklich als komisch, wird am Schluß doch noch zur vollkommenen Ehe. Buster spielt raffiniert. Er kann alles, ist Fließschneider und Lebemann, Bühnenstatist und Kapitän, er muß Hosen bügeln, ausreiten, Schiffsmasten anstreichen, Alkoholmugglern auf den Pelz rücken und mit Gelassenheit den jungen Ehemann einer temperamentoollen, launischen Schauspielerei mimieren. Echt amerikanisches Tempo, recht gute Regisseureinfälle. Das Publikum amüsiert sich und vergißt den Mangel an Logik. Der Film ist stumm, bedingt eine synchronisierte Musik, gut passend und gut übertragen, untermauert.

### Der Saarbergmann

Durch das furchtbare Schlagwetterungslück auf Grube Raybach im Saargebiet ist das öffentliche Interesse besonders stark auf den Saarkohlen-Bergbau hingelenkt worden. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß das Steinkohlegebiet an der Saar das drittgrößte Kohlenzentrum des deutschen Steinkohlenbergbaues darstellt.

Der Bergmannsstand an der Saar bildete sich erst so recht heraus, nachdem um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Bergbau der Saarlande von den damaligen Landesherren kraft ihres Regalitätsrechtes in eigene Regie übernommen wurde. Vor dieser Zeit beschränkte sich der Bergbau auf eine regellose Gräberlei in den zu Tage ausgehenden Kohlenflözen. Kohlengräber waren damals meist nur die Bauern, in deren Land die Kohlen an Tag stießen. Von einem Bergmannsstand in dieser Zeit kann bei uns nicht



Sieg der deutschen Reiter in Amerika. Den Abschluß und Höhepunkt des Internationalen Reitturniers in Boston bildete das Springen um die Militär-Trophäe. Die Konkurrenz ergab einen großartigen Sieg der deutschen Mannschaft. Von oben nach unten: Fritz von Nagel auf Persefonia, Romm auf Baccarat, Hasse auf Derby.

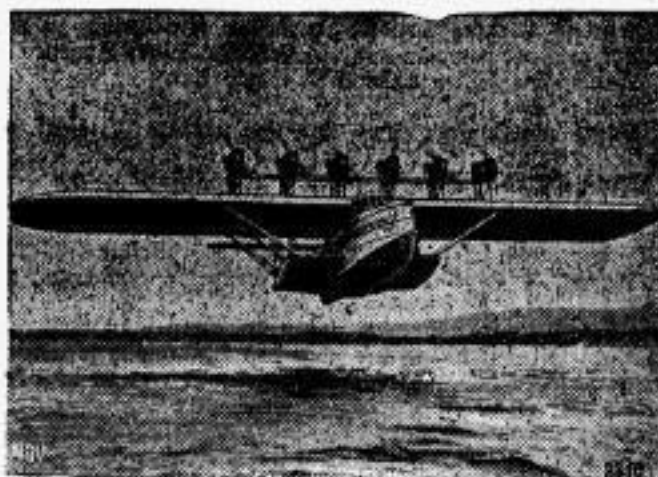
gut geradet werden. Erst nachdem die Landesherren den Bergbau in eigene Regie übernommen hatten, bildete sich ein Bergmannsstand heraus mit besonderen Charaktereigenschaften, die wir bei sonstigen Industrieberufen nicht so in dieser scharfen Ausprägung kennen.

An der Saar wurden vor dem Kriege rund 14 Millionen T. Kohle im Jahr gefördert. Die Gesamtbeschäftigung betrug damals rund 45 000. An der Saarbergarbeiterchaft ist das charakteristische ihre Bodenständigkeit, ihre Heimatliebe und ihre geradezu leidenschaftliche Stolz auf ihren Bergmannsberuf. Im Saarbergbau gibt es keine fremdländischen Bergarbeiter, ihm fehlt das sonst übliche Völkergemisch vollständig.

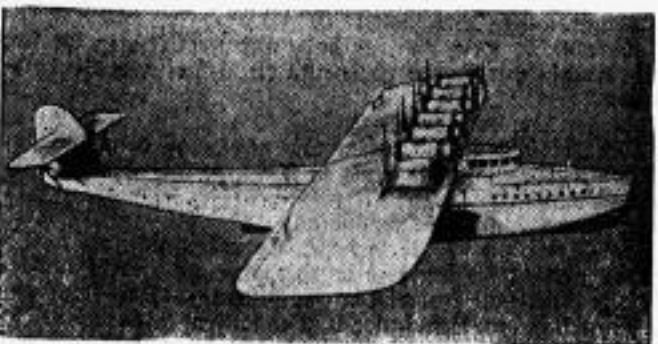
Heimatliebe und Seßhaftigkeit treiben den Saarbergmann, sich ein Eigenheim zu schaffen. In seinem Bergbaugelände ist dieser Trieb so ausgeprägt zu finden, wie hier. Dem kam die frühere preussische und bayerische Wertverwaltung in dankenswerter Weise entgegen. Sie unterstützte die Erstellung von Eigenheimen durch Hergabe unverzinslicher Darlehen und Auslosung von Prämien. Mit Hilfe dieser Mittel wurden von 1842 bis 1910 7866 Eigenheime erbaut.

Ferner zeichnet den Bergmann an der Saar von jeher ein stark ausgeprägtes Solidaritätsgefühl aus. Der christliche Saargewerkschaftsführer Peter Kiefer, M. d. L., schreibt hierüber u. a.: Die Bergleute an der Saar fühlen sich mehr als andere Berufsangehörige schicksalsverbunden. Um sich in Lagen der Krankheit und bei Sterbefällen gegenseitig zu unterstützen, schufen sie schon in alter Zeit sogenannte „Brudertuben“, in die ein bestimmter Betrag vom Verdienst eingezahlt wurde. Die Anfänge dieser Unterstützungskassen reichen sehr weit zurück. Aus ihnen hat sich später (Mitte des 19. Jahrhunderts) der heutige Knappschaftsverein entwickelt. Kein Arbeiterberuf verfügt über ein solch ausgebautes Knappschaftswesen wie der Bergmannsstand. Dies ist eine Folge der praktischen Bruderliebe, des Zueinanderstehens und Einanderhelfens innerhalb des Standes.

Bekannt ist auch der Standesstolz der Bergleute. Sie schufen sich ihre besondere Tracht, um dadurch nach außen ihre Zugehörigkeit zum Bergmannsstand zu be-



Das Amerika-Flugschiff „Do. I.“



Das Amerika-Flugschiff „Do. I.“

tunden. Bei feierlichen Anlässen traten die „Knappschaften“ in ihren Uniformen an. Leider hat die neue Zeit hier etwas zerstörend gewirkt. Jedoch die älteren Bergmannsknappen, die die schmutzige Tracht in unsere „zivilisierte“ — leider aber ziemlich kulturarme — Zeit hinübergerettet haben, tun das immer noch. Sollte auch die alte Bergmannstracht ganz verschwinden, dann muß ein gesunder Berufs- und Standesstolz erhalten bleiben. Daher sollten alle Berufenen an der Werbung und Pflege der Berufsfreude, der Voraussetzung eines gesunden Berufsstolzes, nach Kräften mitwirken. Der Bergknappe will kein „Proletarier“ sein. Als Angehöriger eines Standes, der gleichwertig und vollwertig neben anderen Ständen innerhalb der Volksgemeinschaft steht, will er gewertet sein, will er leben und wirken.

Die Bergknappen befecht ein großer Freiheitsdrang. Waren doch die Knappen der alten Zeit freie. Die neue Wirtschaftsordnung zwang aber auch sie in dieselbe Lage wie alle Industriearbeiter. Die Sehnsucht nach Freiheit blieb, sie erbte sich fort. Dank der Pferdefreudigkeit und der echten Solidarität, die durch die Tat geübt wurden, hat der Bergmannsstand an der Saar diesen Freiheitskampf bestanden. „Einer für alle, alle für einen“, diese Parole haben sie buchstäblich wahr gemacht. Möge dieser Geist immer im Bergmannsstande lebendig bleiben.

Heimatliebe, Vaterlandsliebe, Freiheitsliebe, Bodenständigkeit, Kameradschaftlichkeit, Standesbewußtsein und Fleiß, das sind Merkmale, die die Männer des „schwarzen Kittels“ an der Saar auszeichnen. Sie sind es wert, als vollwertig und gleichberechtigt von jedermann beachtet und geachtet zu werden.

### Berchiedenes

Wissen Sie das? Der Fahrstuhl kann in diesem Jahr sein 50jähriges Jubiläum begehen. Der erste Fahrstuhl der Welt wurde 1880 auf der Mannheimer Palzgausausstellung gezeigt. — Der Bürgersteig, früher Trottoir genannt, feiert in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag. — Der Wasserverbrauch der deutschen Städte und Gemeinden hat in den letzten Jahren eine große Steigerung erfahren; während der durchschnittliche Wasserverbrauch früher mit 100 Liter pro Kopf und Jahr angenommen wurde, nimmt man heute 200 bis 300 Liter an.

### Turnen und Sport

#### Spielergebnisse der Arbeitersportler im Bezirk Dippoldiswalde.

Somsdorf gegen Delsa 2 : 1. Deuben gegen Dippoldiswalde 5 : 2. Worbis gegen Hänichen 2 : 5. Burgk 3. gegen Hänichen 5 : 3. Wurgwitz 3. gegen Pöschendorf 3 : 1 : 4.

#### Sport-Spiegel

Die Weltmeisterschaft im Zweikampfball wurde in Leipzig ausgetragen. Sieger blieb Wackerall. Dresden vor Frankfurt-Oberrad und dem französischen Teilnehmer. Im Einerkunstfahren wurde Heidenreich, Breslau Europameister.

Das Hockeyländerspiel Deutschland-Dänemark findet am 9. November in Kopenhagen statt. Deutschland hat folgende Mannschaft aufgestellt: Linde, Heberle, Jander, Peter Haag, Hardeband, Rehlitz, Müller, K. Weiß, Scherbarth, Wolfner. Erzieher: Kemmer.

Das Handballspiel Bremen-Hamburg endete mit einem überraschenden Sieg der Bremer mit 6 : 5.

Der Städtekampf der Turnerschwimmer von Leipzig, Dresden und Halle, der in der letztgenannten Stadt zum Austrag kam, endete mit einem Leipziger Sieg. Leipzig erhielt 90, Halle 62 und Dresden 40 Punkte.

Im internationalen Fußballsport gab es einige höchst bemerkenswerte Resultate. Das Gastspiel von Wacker-München in Prag endete mit einem Fiasko. Slawia schlug Wacker hoch 7 : 0. Der D.F.C. Prag stattete den Münchener 1880ern einen Besuch ab und gewann 3 : 2. Die dritte der erstklassigen tschechischen Fußballmannschaften, die Elf von Sparta, unterlag 0 : 2 gegen Rapid-Wien, im ersten Endspiel um den Mitropa-Pokal.

Die französischen Amateurboger traten auf ihrer Deutschlandreise zunächst in Rön gegen die Mannschaft von Colonia an. Die Rönner gewannen mit einem Gesamtergebnis von 10 : 6.

Richard Hulske, der bekannte Straßenrennfahrer, will, so wird wenigstens berichtet, wieder Amateur werden. Hulske steht jetzt im 37. Lebensjahr und hat viele klassische Radrennen gewonnen.

### Volkswirtschaft

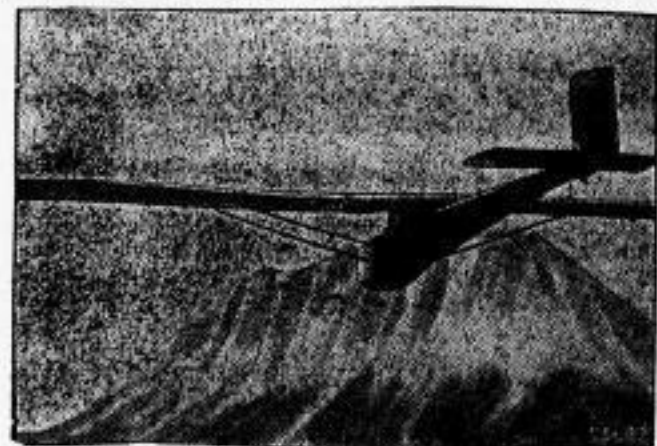
#### Das deutsche Handwerk im Oktober

Im Gesamtbild hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Oktober weiterhin verschlechtert. Als besonders bemerkenswert muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß selbst in den Handwerksberufen, für die der Berichtsmontat für gewöhnlich



Hochwasser in der Mark.

Durch das starke Ansteigen des Wasserstandes der Spree ist jetzt auch die Lausitz vom Hochwasser heimgekehrt. Die Feuerwehr versorgt die abgeschnittenen Bewohner mit den notwendigsten Lebensmitteln.



Segelflugerford bei Windstille.

Dem Piloten E. Scheide der Alpinen Segelfliegergruppe in Seermos (Tirol) gelang es, in einem Wettbewerb einen Segelflug in den Alpen von 12½ Minuten Dauer durchzuführen, und zwar bei absoluter Windstille. Der längste bisherige Segelflug in den Alpen dauerte etwa 5 Minuten bei einer Höhe von 90 Metern über Start. Scheide erreichte eine Höhe von 480 Metern.



gute Beschäftigungszeit ist, höchstens eine kaum merkbare Belebung der Geschäftslage eingetreten ist. Da mit Rücksicht auf die geringe Neubautätigkeit während des ganzen Jahres auch Aufträge für Arbeiten an Neubauten fast gar nicht erteilt wurden, war der Geschäftsgang bei den Baubewerben sehr gedrückt. Etwas besser war fast nur das Elektro-Installateurhandwerk beschäftigt. Nur aus wenigen Kammerbezirken liegen Berichte vor, nach denen das zusätzliche Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung eine leichte Belebung des Baumarktes hervorgerufen hat. Sonstige Neubauten wurden fast gar nicht erteilt. Im Herrenschneiderhandwerk hat mit Rücksicht auf die geringe Kaufkraft sowie gehindert durch die verhältnismäßig warme Witterung die saisonmäßige Belebung keinen großen Umfang angenommen. Für das Damenschneiderhandwerk liegen die Verhältnisse zurzeit infolge der gegenwärtigen Modifikation, durch die wieder mehr Wert auf guten Sitz und Verarbeitung gelegt wird, günstiger. Der Absatz der Rahmungsarbeiten hat sich sehr unter der großen Arbeitslosigkeit zu leidet. Auch dem die gute Kartoffelernte einen verminderten Absatz der Waren des Bäcker- und Schlächterhandwerks. In den ländlichen Bezirken war die Lage des Handwerks nicht günstiger als in den Städten. Infolge der geringen Angebotsstellung für landwirtschaftliche Erzeugnisse waren die Landwirte nicht in der Lage, Reuanfassungen zu tätigen. Eine erhebliche Anzahl ländlicher Schmiede-, Schlosser-, Sattler- und Stellmacherbetriebe waren auch fast ohne Reparaturaufträge. Die Preisbildung für handwerkliche Erzeugnisse war unter diesen Verhältnissen naturgemäß sehr gedrückt. Außerdem führte die Preisentwertungaktion der Regierung in einer Reihe von Fällen dazu, daß die Kunstschaff schematisch Preisnachlässe verlangte. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Handwerk war sehr ungünstig. Zur Kennzeichnung der schlechten Arbeitsmarktlage führt die Handwerkskammer Dortmund an, daß in Magdeburg beispielsweise im gesamten Handwerk bei 2700 Betrieben heute kaum noch 700 Gesellen beschäftigt werden, während noch im Jahre 1926 die Zahl der beschäftigten Gesellen zirka 6000 betrug. Erheblichere Sentenzen der Materialpreise werden nicht gemeldet. Als bemerkenswert wird darauf hingewiesen, daß trotz fallender der Häutepreise die Preise für Leder anziehen.

### Berliner Effektenbörse

Die neue Berliner Börsewoche wurde bei sehr kleinem Geschäft vor mit wenig aufgegebenen Kursen. Ordere lagen kaum vor. Da bei den Banken wenig Kaufaufträge vorlagen, zeigte infolgedessen die berufsmäßige Spekulation einiges Deckungsbedürfnis. Gleich nach den ersten Kursen setzte ein Abbröckeln der Kurse ein, doch das Geschäft wurde nicht lebhafter. Die weiteren



Die politischen Unruhen in Ägypten.

Die Wafdpartei hat zum 31. Oktober eine große Demonstration gegen die Regierung angeführt. Der Ministerpräsident Sidky Pascha hat die gesamte Polizei mobilisiert und ist entschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Unruhen zu unterdrücken. U. B. v. links: Ministerpräsident Sidky Pascha; die Führer der nationalistischen Opposition: Adly Pascha und Rahas Pascha.

kurze zeigten keine besonderen Veränderungen. Gut behaupteten sich J. G. Farben mit 141 1/2. Sehr fest waren allein Glaxo mit 294 (plus 5). Schellerei eröffneten mit 266 (plus 4 1/2) und mußten zeitweise bis 261 1/2 nachgeben. Unter den Banken waren Bank f. elektr. Werte mit 106 (plus 2 1/2) fest, Reichsbank lagen 228. Schwächer lagen Danabank mit 146 1/2 (minus 1 1/2).

Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter ziemlich stark gesucht mit 6-8%. Monatsgeld wurde mit 6-7,50% genannt, bankgiertete Warenwechsel blieben umsatzlos.

Am Deulsenmarkt wurden der Dollar mit 4,1935 und das englische Pfund mit 20,37 gehandelt.

### Berliner Produktenbörse

Vom Ausland fehlte am Weizenmarkt Ansehung. Leicht gebessert waren heimische Zufuhren. Preise prompt, nicht immer voll behauptet, am Zeltmarkt widerstandsfähiger. Roggen war veräußert, jedoch weniger gefragt, und die Notierungen abwärtselnd. Hafer und Gerste waren schwer verkäuflich. Bei den Körnern fehlte Interesse für Wehl.

#### Notierungen:

Weizen ab. märt.	232,50-234,50	Weizenf. Mehl	—
Station	146-148	Raps	—
Roggen do.	184-210	Reinsoat	—
Früherer do.	—	Viktoriaerbsen	25,00-31,00
Futter- u. Indust.	—	St. Speiseerbsen	24,00-26,00
Gerste do.	165-176	Futtererbsen	18,00-21,00
Hofer do.	139-149	Welschen	19,00-20,00
Mais loco Berlin	—	Küsterbohnen	17,00-18,00
Waggr. Hbg.	—	Widen	17,00-20,00
Weizenmehl p. 100	—	Lupinen, blaue	—
Rilo fr. Wn. br.	—	Lupinen, gelbe	—
inkl. Sac (feinste)	—	Serradella, neu	—
Marke üb. Not.)	27,75-36,50	Rapskuchen, 38%	8,50-9,25
Roggenmehl p. 100	—	Reinfuchen, 37%	14,00-14,30
Rilo fr. Wn. br.	—	Trockenschmehl	5,00-5,40
inkl. Sac	23,50-26,50	Sonachrot, 45%	12,20-13,00
Weizenkleie fr. Wn.	7,25-7,75	Kartoffelstoden	—
Roggenkleie fr. Wn.	6,75-7,25		

#### 5. November.

Sonnenaufgang 6,58 Sonnenuntergang 16,28  
Mondaufgang 15,58 Monduntergang 5,45  
1414: Konzil zu Konstanz — 1494: Der deutsche Hans Sachs in Nürnberg geb. (gest. 1576). — 1879: Der englische Physiker James Clerk Maxwell in Edinburgh gest. (geb. 1831).



Eine wunderwürdige russische Ikone in Berlin.

Die wunderwürdige russische Ikone „Das Zeichen der heiligen Jungfrau“ ist in Berlin eingetroffen. Das Bild besteht zehn Tage lang in der Berliner russischen Kathedrale am Friedrichsberg ausgestellt. U. B. z. das russische Heiligenbild, die „Madonna von Kursk“. Links: Bischof Tschon, ganz rechts: Bischof Seraphim.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 5. November

**Leipzig-Dresden:**  
10,05 Dienst der Hausfrau; 12,00 Mittagskonzert; 14,30 Juergfunk; 16,00 Einführung in die graphischen Techniken: Kupferstich und Radierung; 16,30 Opern-Duette; 18,05 Maria, das Buch vom Kinde; 18,25 Italienisch; 18,50 Aktuelle Viertelstunde; 19,05 Die Aufgaben der Großbanken bei der Kapitalvermittlung; 19,30 Uraufführung von Schallplatten; 21,00 Ein Abend in Sanssouci; 22,15 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Tanzmusik.

**Berlin — Göttingen — Magdeburg.**  
7,00: Funk-Gymnastik — Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. 1,00: Schulfunk: Wie ein Ueberziehlabel entsteht. — 12,30: Wettermeldungen. — 14,00: Durch alle Tonarten (Schallplattenkonzert). — 15,20: Aus der Praxis der Eheberatung. — 15,40: Russische Jugendsunde: Notabend im Jugendband. — 16,05: Orientalien in Europa. — 16,30: Von Leipzig: Opern-Duette. — 17,30: Geläuterte Strafrechtspflege. — 17,55: Die Autobio-graphie: Friedrich Wolff erzählt sein Leben. — 18,20: Die Arbeitszeit? — 19,30: Wanderung durch das musikalische Wien. — 20,30: Programm der Aktuellen Abteilung. — 21,00: Tages- und Sportnachrichten. — 21,10: Alte Kammermusik. — 22,15: Zeitangabe usw. — Danach bis 0,30: Aus dem Marmoraal in Zoo: Wohltätigkeitsfest der Berliner Feuerwehr. Tanamuh (Kapelle Otto Kernbach). — Als Einlage: Aus dem Sportpalast: Vom Jubiläumsfest der Sportpresse.

#### Königsruferhäuser.

5,45: Zeitangabe und Wetterbericht. — 6,30: Funk-Gymnastik — 6,55: Wetterbericht. — 7,00: Frühkonzert. — 9,00: Schulfunk: Mit dem Mikrophon in einem Kesselwerk. — 10,30: Neueste Nachrichten. — 10,35: Mitteilungen des Reichsstadtverbandes. — 11,30: Landfrauenfragen: Die große Wähe im ländlichen Haus halt. — 12,00: Schallplattenkonzert. „Rundfunkprogramm.“ — 12,25: Wetterbericht. — 13,30: Neueste Nachrichten. — 14,00: Durch alle Tonarten (Schallplattenkonzert). — 15,00: Rindenstunde: Märchen und Geschichten. — 15,30: Wetter- und Börsenbericht. — 15,45: Frauenstunde: Persönliche und berufliche Lebensgestaltung der Frauen einst und jetzt. — 16,00: Pädagogische Fun: Praxis der Berufslehre. — 16,30: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17,30: Seltene Gespielte Trios (Horn). — 18,00: Warum besuche ich die Volkshochschule? — 18,30: Hochschulfunk: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. — 19,00: Deutsch für Deutsche. — 19,30: Stunde des Beamten: Die wirtschaftliche Lage der Beamten in den europäischen Ländern. — 19,55: Wetterbericht. — 20,00: Rote der Zeit: Der Lebensraum des deutschen Volkes. — 20,30: Aus Breslau: Zu Unterhaltung und Tanz. — Anschließend: Berliner Programm.



## Arne Keil und seine Lie

ROMAN VON ARNO FRANZ

(9. Fortsetzung.)

„Schön. — Da man mit acht Pfund Samen einen Hektar bepflanzen kann, kann man mit acht Zentnern —?“  
„Hundert Hektar bepflanzen.“  
„Gut! — Und da ein Pfund Samen mindestens fünf hundert keimfähige Körner enthält, so ergibt das eine Pfund wieviel Bäume?“  
„Fünfhundert.“  
„Und die fünf hundert Bäume ergeben an Ertrag?“  
„Bierzig Zentner.“  
„Richtig! — Ein Hektar ergibt also achtmal soviel, das sind dreihundertzwanzig Zentner und hundert Hektar ergeben zweihundertsechzigtausend Zentner. Das wären bei nur fünfzig Prozent Delgehalt sechshunderttausend Zentner Del. Zehntausend Hektar mindestens kann ich bepflanzen lassen, das wären Herr Fischer?“  
„Hundertsechzig Millionen Zentner oder acht Millionen Tonnen Del.“  
„Stimmt — gar nicht zu reden vom Holz. — Was haben Sie geschrieben, Herr Müller?“  
Was er geschrieben hatte, sah so aus:

**Pflanzung:**

1 Baum . . . . .	= 8 Pfund Samen
100 Bäume . . . . .	= 8 Zentner Samen
8 Pfund Samen = 1 Hektar Fläche	
8 Zentner . . . . .	= 100 „

**Ertrag:**

1 Hektar Fläche =	8 x 40 Str. = 320 Str. Ertrag an Samen
100 „	= 32000 „ Samen od. 16000 Zentner od.
10000 „	= 160000000 „ „ 8000000 Tonnen od.

Arne überflog es und sagte ernst: „Das sind Zahlen, mein Herr, und Zahlen wollen stimmen.“  
„Gardon, Herr Keil — was ist mit dem Holz zu machen?“  
„Da, sehen Sie selbst, — und er schob den beiden das Kornisch Egzerp samt den Papierproben hin.  
„Donnerlärm — das ist fabelhaft,“ sagte Müller und Fischer schnippte mit den Fingern: „Das wird ein wunderbares Vergnügen.“  
„Da denke ich auch. Aber was sollen wir tun?“  
„Da plätze Fischer heraus: „Drüben Papierfabriken in Amerika damit vorfögen, nach Deutschland Holzschiff ein führen und die Papiermüllerei drüben erlösen lassen. Wollen Sie

nicht erlösen, dann einfach selbst fabrizieren und einen nach dem anderen an die Wand drücken.“  
„Sie sind ja ein menschenfreundlicher Herr.“  
„Das habe ich von Ihnen gelernt, Herr Keil.“  
Und Arne, der einen langen Blick auf das Bild seiner Vorfahren, das auf dem Schreibtisch stand, nicht und sagte: „Es ist immer richtig, daß man das, was man tun — will und ganz tut. Also denn an die Arbeit, meine Herren.“  
„Bitte noch eins,“ sagte Müller, bevor sie gingen. „Die Sache scheint mir reichlich groß. Sollten wir da nicht einen aus unserer Betrieb hindüberziehen?“  
„Wen?“ fragte Arne.  
„Müller befann sich und antwortete: „Herrn Dr. Bronder.“  
„Meiner Schwiegerohn?“  
„Er steht Ihnen nahe, Herr Keil. Das ist wesentlich. Die Müllerer Filiale kann Schneider allein leisten. Also abschließlich wäre Herr Doktor auch.“  
Arne sah mit gestrafften Zügen in weite Fernen. Er schloß zu denken. Pflötzlich wendete er Müller sein Gesicht zu und Müller erschau vor dem dunklen Leuchten seiner Augen.  
„Wissen Sie vor dem dunklen?“ fragte Arne.  
„Rein, leider nicht!“  
„Dann müssen wir uns auf die drüben verlassen. — Bronder kann ich nicht schicken.“  
Damit war die Sache erledigt.

Draußen empfand Müller Mitleidsbedürfnis.  
„Rana,“ — sagte er zu Fischer, „wenn die Sache man gut geht.“  
„Sie geht gut, wie alles gut geht, wenn man Geld hat. Rücksichtslosigkeit besitzt und nicht des Mammons wegen arbeitet, sondern lediglich zu dem Zwecke, ab und zu mal ein gute Nacht zu haben.“  
„Das verstehe ich nicht.“  
„It auch gar nicht nötig, mein lieber Müller.“  
„Sie kombinieren wieder mal, Fischer.“  
„Fällt mir nicht ein.“  
„Dann wissen Sie mehr!“  
„Gar nichts weiß ich. Ich habe nur zwei Augen im Kopf und brauch mir Herrn Arne nur anzusehen, um Bescheid zu wissen.“  
„Reden Sie doch deutlicher.“  
„Na, Menschenkenntnis. Sie nicht, daß dem das ganz Geschäft gleichgültig ist, etwa so schnuppe wie Sie und ich es ihm find.“  
„Warum dann diese Gründlichkeit?“  
„Weil sie ihm im Blute liegt. Er wäre nicht er, wenn er etwas nicht gründlich tun würde, aber er wartet nicht auf Erfolg. Vielmehr erwartet er gar keinen. — Das war mach er gründlich, das Bestehende läßt er laufen, wie es läuft. Daß das Bestehende auch immer noch gut läuft, hat nur darin keine Ursache, daß dieses Neue das Bestehende stützt und treibt. Bei ihm ist eines aus dem anderen geboren und miteinander

verknüpft. Das nennt man Organisation, mein lieber Müller und dann bezüglich der selbst. Die Gründlichkeit erfordert Energie, fordert Fleiß und Arbeit. Sie nimmt alles Denken in Anspruch, das sich bei weniger großer Gründlichkeit auf andere Dinge richten würde und Herr Arne will eben, oder muß eben das Denken unter den Willen bringen, um wie ich schon sagte, ab und zu nichts mal ruhig schlafen zu können. Er sucht Ablenkung, nichts weiter! Bruch heute dieser Zimm hier zusammen, was glauben Sie wohl, würde er tun?“  
„Raus würde er.“  
„Ne, lachen! Aus vollem Halse lachen! Und wenn er sich beruhigt hätte, würde er sagen: Na Jungens, also denn was Neues!“  
„Sie sind verrückt! Entschuldigen Sie, lieber Fischer, aber komplett närrisch sind Sie.“  
„Dadurch nicht.“  
„Dann bin ich.“  
„Auch nicht.“  
„Na — — er wohl?“  
„Am gewissen — ja!“  
Ob dieser unerhörten Dreistigkeit war Müller perplex. Er stand entgeistert seinem Kollegen gegenüber. Fischer suchte zu erklären:  
„In dem Sinne, wie Sie es auffassen, ist er es natürlich nicht. Das Genie ist auch nicht auffassbar! In allen Dingen mein lieber Müller — und das ist viel gesagt — ist er anders wie wir. Der dritte, der siebente, der einundzwanzigste sind keine Glückstage. Alles Neue, alles Besondere beginnt am Freitag. Er kennt keine Zeit und keine Grenzen. Er arbeitet ohne und zwanzig Stunden hintereinander, wenn es sein muß, ohne einen Bissen zu essen und kommt ganze Tage nicht in's Geschäft. Er dreht einem Gegner kalblütig, ohne mit der Wimper zu zucken, den Hals um, um — wenn es ihm gefällt — das dadurch gewonnene Geld armen Leuten zu schenken. Er hat nicht einen einzigen Freund, aber ein Dutzend Feinde. Er hat ein Auto und geht zu Fuß. Er hat ein Hausdame, zwei Dienstmädchen und eine Köchin und ist im Gasthaus, wenn er überhaupt ist. Und so können Sie noch zwanzig derartige Fälle anführen. — Kennen Sie das etwas normal?“  
„Rein!“  
„Na also! Und wie sein äußeres Leben, das er führt, ist ist kein Bestesleben, ist auch kein Seelenleben aus dem Geleis geführt.“  
„Erlauben Sie mal, mein lieber Fischer, das ist sehr viel behauptet. Was sollen wir — Sie und ich — denn von Seelenleben?“

(Fortsetzung folgt.)  
**Drucksachen**  
Buchdruckerei Carl Zehne